15. Montag den 18. Januar 1858. 15.



Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 17. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem General der Kavallerie und General-Adjutanten von Wedell, Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg, den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Bergrath Dr. Burkart zu Bonn den Charakter als Geheimer Bergrath; und dem Geheimen expedirenden Sekretär und Kalkulator in der Admiralität, Lamlé, den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen; auch dem Hauptmann Schwartz im 22. Infanterie-Regiment die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Oestreich Majestät ihm verliehenen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse zu ertheilen.

Der Oberlehrer Heyl an den Schul- und Erziehungsanstalten in Drohssig ist in die erste Lehrerstelle an dem evangelischen Schullehrerseminar in Marienburg versetzt worden.

Se. K. H. der Prinz Albrecht von Preußen ist gestern nach London abgereist.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst Otto Victor von Schönburg-Waldenburg, von Waldenburg; Se. Durchl. der Prinz Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, von Primkenau; Se. Exz. der Wirkliche Geheime Rath, Graf von Dönhoff, von Königsberg i. Pr.

Abgereist: Se. Exz. der Wirkliche Geheime Rath, Oberst-Truchseß und General-Intendant der K. Hofmusik, Graf von Redern, nach London.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, Sonnabend, 16. Januar. Der erschienene Bankausweis ergiebt einen Notenumlauf von 19,671,730 Pfd St. und einen Metallvorrath von 13,357,107 Pfd. St. — Der fällige Dampfer „Persia" ist aus Newyork eingetroffen.

Paris, Sonnabend, 16. Januar, Morgens. Der heutige „Moniteur" sagt, das Attentat scheine das Resultat eines weit verzweigten, in der Fremde vorbereiten Komplottes gewesen zu sein. Das Gouvernement erhielt schon seit Juni aus Jersey die Kunde, daß es im Werke sei, Sprengkugeln in den Wagen des Kaisers zu werfen. Die Berichte meldeten später die bevorstehende Ankunft Pierri's in Paris und seine Durchreise durch Brüssel, wo er Zusammenkünfte mit mehreren Flüchtlingen halten werde. Pierri wurde im Besitze einer Hohlkugel nach dem Jacquin'schen Systeme angetroffen Man verhaftete ihn vor dem Attentat, aber unglücklicherweise zu spät, um die strafbaren Absichten seiner Komplicen zu verhindern. Gestern haben der Kaiser und die Kaiserin die verwundeten Soldaten besucht. Das diplomatische Korps und die Großwürdenträger haben ihre Glückwünsche dargebracht. Mehrere Körperschaften bereiten Adressen vor. Die Zahl der Verwundeten beträgt 102, worunter 50 vom Civil. Zur Präfektur gehörig werden 29 Verwundete gezählt. Nächsten Sonntag wird in allen Kirchen ein Tedeum abgehalten werden.

(Eingeg. 17. Januar, 8 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 17. Jan. [Vom Hofe; die Empfangsfestlichkeiten; vom Landtage; Verschiedenes.] Ihre Majestäten wohnten heute mit der Fürstin von Liegnitz, der Prinzessin Alexandrine 2c. dem Gottesdienste in der Schloßkapelle zu Charlottenburg bei und machten darauf eine Spazierfahrt. Die hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie, der Prinz von Preußen, der Prinz Friedrich Wilhelm, Prinz Karl und Prinz Georg, waren bei dem Gottesdienste zugegen, der zur Feier des Krönungs- und Ordensfestes in der hiesigen Schloßkapelle Vormittags abgehalten wurde und bis nach 12 Uhr dauerte. Der Prinz von Preußen empfing darauf den Ministerpräsidenten, den Hausminister v. Massow und andere hochgestellte Personen und fuhr darauf an den Hof nach Charlottenburg, um sich von Ihren Majestäten zu verabschieden. Um 6½ Uhr ist der Prinz von Preußen mit dem Kölner Schnellzug abgereist und hat die Reise nach London über Calais angetreten. Der Prinz Friedrich Wilhelm gab seinem erlauchten Vater bis Potsdam das Geleit und wird erst morgen von dort hieher zurückkehren. In der Begleitung des Prinzen von Preußen befanden sich der Oberst v. Alvensleben, die Adjutanten v. Boyen und Graf v. d. Goltz, der Hofmarschall Graf Pückler, der Geh. Kabinetsrath Illaire 2c. Der Prinz Friedrich Wilhelm wird bekanntlich erst am 21. seine Hochzeitsreise antreten und diesmal auch in seiner Eigenschaft als Generalmajor. — Schon wiederholt ist darauf hingewiesen worden, welche großartige Vorbereitungen zum Empfange der hohen Neuvermählten hier getroffen werden. Die Kosten, welche unsre städtischen Behörden allein auf die Erleuchtung verwendet, sollen sich auf etwa 15,000 Thlr. belaufen. Die Illumination der beiden Rathhäuser wird durch farbiges Gaslicht bewirkt und die Fontäne im Lustgarten soll am Abend statt des Wassers Feuer auswerfen. Die Fenster unter den Linden und in den dem Schlosse nahegelegenen Häusern steigen täglich mehr im Preise, wozu die starken Nachfragen Veranlassung gegeben haben. Theils sind nämlich die hier anwesenden Mitglieder des Landtags bemüht, für sich und ihre Angehörigen Fenster in dieser Straße zu erhalten, theils haben Fremde, welche zu den Festlichkeiten nach Berlin kommen wollen, hiesigen Kommissionären den Auftrag ertheilt, à tout prix Schaufenster zu besorgen. So etwas spricht sich bald aus und die Spekulation macht sich das zu Nutze. — Es ist davon die Rede, daß Prinz Friedrich Wilhelm mit seiner jungen Gemahlin im Laufe des Sommers die verschiedenen Provinzen besuchen werde. Bei ihrer Anwesenheit in der Provinz Preußen soll nachträglich noch eine feierliche Einweihung der Brücke bei Dirschau stattfinden. — Mit großer Spannung folgt man hier den Verhandlungen der Kommission des Abgeordnetenhauses, welcher der Gesetzentwurf, betr. die Suspension der Beschränkungen des vertragsmäßigen Zinssatzes, zur Vorberathung und Berichterstattung überwiesen worden ist. Daß die Stimmung des Hauses der Vorlage nicht günstig ist, davon giebt die Wahl der Kommission schon Zeugniß, die zu ihrem Referenten den Abgeordneten Wagener ernannt hat. Die Kommission will, wie ich heute gehört, keine Aufhebung der Wuchergesetze, welche das ganze Hypothekenwesen umstoßen würde, sondern willigt lieber in eine Erhöhung des bisherigen Zinssatzes. Vorsitzender der Kommission ist der Abgeordnete Freiherr v. Hiller. — Der Goldschmied unseres Hofes, Hossauer, ist mit der Anfertigung des Schwarzen Adlerordens und des Hohenzollernordens beauftragt; beide sind mit einander verbunden. Der Prinz Friedrich Wilhelm wird diese Dekoration mit sich nach London nehmen. Gestern Nachmittag hatten wir hier einen starken Schneefall, dem gleich darauf Frost folgte. Derselbe hielt auch heute an, so daß sowohl im Thiergarten, wie auch zum Theil auf dem neuen Kanal die Eisbahnen wieder benutzt werden konnten. — Der Prinz Friedrich Wilhelm jagte gestern im ärgsten Regen bei Großbeeren. Nachmittags überraschte die hohe Jagdgesellschaft der heftige Schneefall, so daß man plötzlich eine Reihe von Schneemännern zu sehen glaubte.

Y Berlin, 17. Jan. [Das Attentat in Paris; Anklänge an die Einzugsfeierlichkeiten; die Kammern.] Die Nachricht von dem neuesten Attentat auf das Leben des Kaisers der Franzosen war ganz geeignet, große Sensation und lebhafteste Theilnahme im Publikum zu erregen. Diese zu bezeigen und nähere auf offiziellem Wege erwartete Mittheilungen zu erfahren, war 24 Stunden hindurch das Hotel der franz. Gesandtschaft von Personen aus allen Ständen, namentlich von Mitgliedern des hiesigen diplomatischen Korps, man kann sagen belagert. Die bis jetzt hier eingegangenen Nachrichten bestätigen, daß das Verbrechen wieder von der Stelle ausgegangen ist, von der der frühere Mordversuch herkam; das neueste Attentat ist wieder in Italien geboren und in dem Zufluchtsorte so vieler Feinde der öffentlichen Ruhe und Ordnung, in London, gepflegt und zur Reife gebracht. Es ist übrigens eine bemerkenswerthe Thatsache, daß auf der Erfindung und Anwendung der Höllenmaschinen (ob eine solche diesmal angewendet, scheint noch zweifelhaft; d. R.) schon darum ein Fluch ruht, weil sie immer unter Verschonung der Person, der sie galten, die Veranlassung des Todes oder schrecklicher Verstümmlung vieler ganz Unschuldiger waren. Dieses war bei dem Attentat auf den ersten Konsul am 24. Dez. 1800 der Fall. Viel größeres Unglück aber wurde durch den Mordanschlag auf Ludwig Philipp am 28. Juli 1835 durch die Höllenmaschine Fieschi's bewirkt, wo bekanntlich mit vielen anderen Offizieren, Soldaten und Bürgern auch der Marschall Mortier, Herzog von Treviso, getödtet wurde. In den größeren Münzsammlungen findet man die Medaille, welche Louis Philipp zum ehrenden Andenken an den Herzog hatte schlagen lassen. Sie zeigt das Bildniß des Marschalls und trägt die Inschrift: „A la mémoire du duc de Trévise, victime de l'attentat du 28 Juillet 1835. Pompe funèbre à la basilique des Invalides le 5 Août." Wenig bekannt dürfte es sein, daß der erste Versuch mit einer Höllenmaschine in Rußland und zwar schon im 16. Jahrhundert unter Iwan dem Schrecklichen vorkam. Während einer Belagerung von Smolensk erhielt der Gouverneur ein Kästchen, welches unter seiner Adresse auf dem Vorposten abgegeben worden war; ein dabei befindlicher Brief besagte, daß ein hoher Offizier der polnischen Armee beabsichtigte, die Sache Stephan Bathory's zu verlassen und unter die Fahnen des Czaren zu treten, und daß das beifolgende Kästchen wichtige Dokumente im Interesse Rußlands enthalte. Der Gouverneur betrachtete das Kästchen mit großem Mißtrauen, er versah sich von diesen Mittheilungen nichts Gutes und er ließ es von einem Offizier seiner Umgebung öffnen. In demselben Augenblicke aber erfolgte durch Knallsilber eine Explosion, die jenem Offizier das Leben kostete und einige andere Personen schwer verwundete. — Unsere Hauptstadt lebt schon im Vorgenuß der Festlichkeiten des Einzuges des neuvermählten, erlauchten Paares. Aber schon jetzt haben auch diese fröhliche Erwartungen eine große Masse von Spekulationen, zum Theil der wunderlichsten Art, hervorgerufen. Diese Feierlichkeiten, die schon jetzt die öffentliche Aufmerksamkeit erfüllen, fallen gerade in die Session der Landesvertretung. Die Theilnahme an derselben Seitens des Publikums ist bis jetzt sehr gering, und jene Festlichkeiten werden diese noch verringern. Bisher sind auch, wie die Zeitungen bereits erwähnt, die Vorlagen wenig geeignet, die Tribünen zu füllen und lebhafte Diskussionen, welche allein die Zuhörer in größerer Zahl herbeiführen, zu wecken. Dieser Thatsache gegenüber hat man aber, nachdem die Landesvertretung den Drang des Herzens durch die Adresse an den König genügt, wie wir aus guter Quelle erfahren, einige Anträge zu erwarten, die dem parlamentarischen Leben wieder ein größeres Interesse verschaffen können.

— [Das juristische Studium.] Das neueste „Justiz-Ministerialblatt" enthält folgende wichtige Bekanntmachung vom 11. d. Mts. über das juristische Studium: Der Justizminister hat bereits zu wiederholten Malen Veranlassung genommen, die Eltern und Vormünder auf die Schwierigkeiten aufmerksam zu machen, die sich zur Zeit den jungen Männern, welche sich der juristischen Laufbahn widmen wollen, entgegenstellen; insbesondere ist darauf hingewiesen worden, wie nothwendig es sei, daß dieselben neben den erforderlichen Fähigkeiten und dem inneren Beruf zu dieser Laufbahn sich zugleich in einer Vermögenslage befinden, die es ihnen möglich macht, sich nicht nur während der Studienjahre und während der Zeit ihrer Ausbildung als Auskultatoren und Referendarien, sondern auch noch eine Reihe von Jahren nach zurückgelegter dritter Prüfung ihrem Stande gemäß zu erhalten. Dieser Anmahnungen ungeachtet haben sich noch immer Personen der juristischen Laufbahn zugewendet, bei welchen jene äußere Vorbedingung nicht vorhanden ist, und welche deshalb, da ihnen eine wirkliche Anstellung erst nach längerer Zeit, und die Aszension in die höheren Gehaltsstufen erst spät zu Theil werden kann, sehr bald mit Nahrungssorgen und Bedrängnissen mannigfacher Art zu kämpfen haben. Eine natürliche Folge dieses Uebelstandes ist es, daß die zu dem richterlichen Beruf nothwendige Freiheit des Geistes, so wie die zu einer gedeihlichen Amtswirksamkeit erforderliche Freudigkeit im Dienste nicht selten gefährdet und besonders dann beeinträchtigt zu werden droht, wenn die unter solchen Verhältnissen lebenden Beamten sich inzwischen verheirathet und eine Familie zu erhalten haben. Es geschieht daher eben so sehr im Interesse der jungen Männer, welche ihren künftigen Lebensberuf zu wählen haben, als im Interesse der Rechtspflege, wenn die Eltern und Vormünder hierdurch abermals und eindringlichst gewarnt werden, ihre Kinder und Pflegebefohlenen nicht der juristischen Laufbahn sich widmen zu lassen, sofern dieselben nicht, neben der geistigen Befähigung und dem innern Beruf zu diesem Fache, auch das erforderliche Vermögen besitzen, um sich eine Reihe von Jahren die ihrer Stellung entsprechenden Subsistenzmittel selbst beschaffen oder doch wesentlich ergänzen zu können. Mehr als 200 Assessoren sind zur Zeit ohne eine besoldete Beschäftigung, und selbst denen, die sich zur unbedingten Verfügung des Justizministers stellen, kann, obgleich sie sich nicht selten auf die gänzliche Erschöpfung ihres Vermögens berufens, eine mit Diäten oder Gehalt verbundene Beschäftigung in der Regel erst nach längerem Warten zu Theil werden. Ebenso hat sich die Aussicht, innerhalb des Justizressorts, mit Rücksicht auf die in demselben erlangte Ausbildung, ein angemessenes Unterkommen zu finden, nach den in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen immer mehr verringert, und es ist daher auch von dieser Seite eine Erleichterung für die jüngeren Juristen nicht zu erwarten.

— [Das Seekadetteninstitut.] In dem seit 1855 hierher verlegten Seekadetteninstitut befinden sich in diesem Jahre nur 29 Volontärkadetten als Schüler, während die übrigen Seekadetten sämmtlich an Bord der k. Fregatte „Thetis" eingeschifft sind; außerdem aber ist für die jüngeren Seeoffiziere und Fähnrichs zur See ein Kursus eingerichtet, welcher mit dem 1. Cötus der k. Kriegsschule verglichen werden kann. Im kommenden Frühjahr findet die Aufnahme neuer Schüler statt, welche als Seekadetten-Aspiranten eintreten, demnächst eine Probefahrt an Bord der k. Korvette „Amazone" machen, und nach bewiesener Qualifikation zum Seedienste als Volontärkadetten definitiv eingestellt werden. Die Anmeldungen hierzu erfolgen für junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren in der Regel zwischen Januar und März, und wählt der Oberbefehlshaber der Marine aus den Expektanten diejenigen, welche zur Prüfung für den Eintritt zugelassen werden sollen.

— [Sr. Majestät Fregatte „Thetis"] wird auf ihrer jetzigen Fahrt nur Malta berühren, da sie Anfangs Februar in Athen sein muß, um den königl. preußischen Gesandten nebst Familie an Bord zu nehmen und mit demselben nach Nauplia zum Feste des 25jährigen Jubiläums der Thronbesteigung des Königs von Griechenland zu segeln.

— [v. Bassewitz †.] Zu Potsdam ist am 14. d. Mts. der Wirkliche Geheime Rath v. Bassewitz im 85. Lebensjahre gestorben, früher lange Zeit hindurch Oberpräsident der Provinz Brandenburg.

— [Die preußische Bank] hat den Diskont für Wechsel auf 5 Prozent, für Lombard auf 6 Prozent ermäßigt.

— [Otto Schomburgk], der vor geraumer Zeit von Berlin nach Südaustralien auswanderte und vielen seiner Berliner Freunde sowohl durch seine wissenschaftliche Bildung, als persönliche Liebenswürdigkeit werth und theuer geblieben war, ist, nach Mittheilung des „H. C.", dort am 16. August in Buchsfelde gestorben.

—l. Breslau, 15. Jan. [Kirchliches.] Wir befinden uns hier in kirchlicher Beziehung in mannichfacher exzeptioneller Stellung durch das Vorrecht, welches Breslau dadurch genießt, daß es ein eignes Stadtkonsistorium besitzt. Jedenfalls hat das zu Zeiten sein Gutes, wie andererseits auch wohl seine unvermeidlichen Nachtheile gehabt. Das Stadtkonsistorium, aus Magistratsmitgliedern und den Pastoren der Hauptkirchen gebildet, enthält ein überwiegend weltliches Element durch den Einfluß, welchen der jedesmalige Oberbürgermeister, als Vorsitzender des Stadtkonsistoriums, auszuüben befähigt ist; es erhält dieses weltliche Element noch mehr dadurch, daß es zur Bürgerschaft, welche ihre Glieder in demselben mit Sitz und Stimme begabt sieht, viel näher steht, als zur Kirche. Wenn sonach der Funke, welcher das Volk inflammirt, viel eher auch einen Heerd im Stadtkonsistorium finden kann und gefunden hat, wenn seinerzeit die freiheitsschwärmenden Ideen auf kirchlichem und weltlichem Gebiete bis in seinen Schoß gedrungen und nicht ohne Einfluß geblieben sind, so muß daneben doch auch anerkannt werden, daß lange Zeit hindurch das Staatskonsistorium die mächtigste Stütze evangelischen Bekenntnisses in Breslau gewesen, und daß durch

dasselbe eine gewisse Freiheit der evangelischen Kirche von den Schwankungen der Glaubensrichtungen, wie sie die verschiedenen Systeme oft innerhalb einer Spanne Zeit hervorgerufen, bis jetzt erhalten worden ist. Daß Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Stadt- und dem königl. Konsistorium vorkommen müssen, ist natürlich. Eine solche, allerdings mehr in äußerlich kirchlicher Beziehung, schwebt gegenwärtig. Das Stadtkonsistorium hatte angeordnet, daß vom 1. Januar d. J. ab in den evang. Kirchen die kirchlichen Abkündigungen, d. h. das Verlesen von Familiennachrichten rc., nicht nach der Predigt, sondern vor derselben, während der Liturgie, stattfinden solle. Das königl. Konsistorium aber hat die Anordnung des Stadtkonsistoriums annullirt, und die Gemeinden, welche die Maaßregel des Stadtkonsistoriums mit Theilnahme begrüßen, sind auf den Ausgang dieses Konfliktes gespannt. Ein früherer Konflikt in Betreff der Besetzung einer Diakonatsstelle an der Bernhardinerkirche durch den Pastor Hesse aus Hirschberg scheint endlich zum Nachtheile des Stadtkonsistoriums und Magistrats ausgefallen zu sein, da Pastor Hesse in seiner Probepredigt nicht genügend dargethan, daß er auf positivem Glaubensgrunde fuße. Ein in diesen Tagen von dem königl. Konsistorium veröffentlichter Aufruf an die evang. Kirchengemeinden und deren Patrone fordert dieselben dringend auf, die Hirten und Lehrer, die das Wort Gottes verkündigen, nicht darben zu lassen. Daß solch ein Aufruf erlassen werden konnte, scheint uns ein trauriges Zeichen der Zeit. Unter solchem äußeren Einflusse leidet die Stellung des Geistlichen wie des Lehrers, denn es giebt jetzt kaum Jemand irgend Etwas, wofür er nicht im Voraus der Gegendienste, der Gegengefälligkeit versichert ist. Geistliche und Lehrer glaubt man aber abgelohnt durch Gehalt und verbriefte Accidenzien. Was man sonst giebt, dafür will man irgend eine separate Vergütigung, irgend eine Berechtigung, welche der sittlichen Ordnung zuwider ist, und man bringt den Geistlichen und den Lehrer nach unserer Ueberzeugung in die schiefste Stellung, wenn man seinen gesicherten Lebensunterhalt an Bedingungen knüpft, die von vornherein jedem Zartfühlenden zuwider sein müssen. Das einzig sichere Mittel, Geistliche und Lehrer über die Kalamität des Haschens nach Volksgunst hinwegzuheben, ist eine Fixirung ihres Einkommens, und eine Normirung desselben in der Höhe, daß er dabei seinem Stande und dem Vorbilde seines Meisters gemäß leben kann, daß er sich nicht zu beugen braucht vor Denen, die den Tempel zur Mördergrube machen wollen, sondern sie mit heiligem Feuereifer aus demselben zu peitschen vermag!

1. Breslau, 16. Jan. [Kaufmännisches.] Die Geldkrisis hat eine Menge von Projekten gezeitigt, welche im Wesentlichen alle den Zweck hatten, den Geldleihern mit mehr oder weniger befriedigter Selbstsucht über die Gefahren hinweg zu helfen, welche die Kalamität herbeigeführt. Läßt sich in unserem Zeitalter, das wesentlich einen selbstlichen Charakter trägt, dagegen auch wenig sagen, denn es hält schwer, gegen den Strom zu schwimmen, so muß es doch einen günstigen Eindruck hervorbringen, wenn wir mit ruhiger Besonnenheit und mit Festhaltung des allgemeinen Besten Diejenigen, denen die Regelung dieser Verhältnisse obliegt, diese in das ruhige Fahrwasser überführen sehen, welches sicher dem Hafen zuführt. So war es namentlich auch der §. 29 der Allgem. deutschen Wechselordnung, um dessen Beseitigung die hiesige Handelskammer von mehreren Seiten angegangen wurde. Die dagegen eingebrachten Anträge wünschten eine Suspension resp. Modifikation desselben, und die Einführung eines außergerichtlichen Administrationsverfahrens über das Vermögen solcher kaufmännischen Firmen, welche nur an einer momentanen Insolvenz, nicht aber an einer Insuffizienz der Aktiva litten. Die Handelskammer glaubte mit Recht derartige Anträge nicht befürworten zu können. Eine plötzliche Aufhebung des betr. Paragraphen durch ein oktroyirtes Gesetz mußte ihr eben so sehr als ein gewaltsamer Eingriff in wohlerworbene Privatrechte, wie als eine unpatriotische Desertion von dem kleinen Fleckchen Boden erscheinen, welches die Bestrebungen für eine allgemeine deutsche Handelsgesetzgebung mühsam erobert, durch beides aber wäre, statt ein Mittel zur Linderung für die herrschende Krisis zu bieten, das Mißtrauen in den Gemüthern nur vermehrt, die Dauer der Krisis nur verlängert worden. Durch diesen Paragraphen ist übrigens für Preußen nichts wesentlich Neues eingeführt worden, denn die §§. 892 und 1085 Th. II. Tit. 8 A. L. R., an deren Stelle er trat, machten es dem Inhaber eines Wechsels sogar zur Pflicht, nicht nur beim Eintritt des Konkurses des Acceptanten sofort nach erlangter Wissenschaft Protest zu erheben und zu versenden, sondern auch bei sonstigen Umständen, welche einen Arrestschlag begründen würden, auf Sicherstellung zu dringen. Im kaufmännischen Publikum ist die Ansicht verbreitet, daß jener in den in Rede stehenden Fällen es dem Wechselinhaber zur Pflicht mache, Sicherstellung zu verlangen. Dies ist jedoch nicht der Fall. Es ist zwar richtig, daß in der Praxis der Inhaber eines wegen Zahlungseinstellung des Acceptanten unsicher gewordenen Wechsels mit Aufnahme des Protestes selten zögert und sich nicht begnügt, von seinem Vormanne Sicherheit zu fordern, sondern daß er gewöhnlich Zahlung beansprucht, und daß jeder, welcher diese geleistet habe, dieselbe wieder von seinen Vormännern verlangt. Hierin kann aber nur Umsicht, Auswahl, Belehrung im Interesse Aller ein milderes und zugleich sicheres Verfahren an die Hand geben. Verordnungen zu treffen, wodurch das Recht, Sicherstellung von den Vormännern zu verlangen, würde den Wechselinhaber geradezu benachtheiligen. Nicht der §. 29 der Wechselordnung war es, der die gegenwärtige Handelskrisis hervorrief, sondern die übermäßige Benutzung des Wechselkredits, in welcher man einen der kranken Auswüchse der Verkehrsbewegung während der letzten Jahre erblicken muß, dessen Diagnose übrigens gerade der §. 29 a. a. O. erleichtert. Eben so wenig darf die Einführung einer außergerichtlichen Administration insolventer, aber suffizienter kaufmännischer Massen befürwortet werden. In kritischen Zeiten läßt sich die Aktivmasse ihrem Werthe nach kaum irgendwie sicher bestimmen, und nicht nur die Konkursordnung, sondern auch das Strafrecht würden Aenderungen erleiden müssen, wenn die gewünschten Administrationen ins Leben treten sollten. Der kräftige, hier nur in seinen Grundzügen gegebene Abweis der resp. Anträge, welche an sich schon geeignet sind, den Kredit des hiesigen Platzes zu schwächen, durch die Handelskammer, hat Seitens der Einsichtsvollen die wohlverdiente Anerkennung gefunden, und das nach und nach wiederkehrende Vertrauen wird wohl auch Diejenigen von denen diese Anträge ausgingen, die Ueberzeugung beibringen, daß dieselben unpraktisch waren.

Ratibor, 15. Januar Abends 8½ Uhr. [Erdstoß.] So eben wurde ein Erdstoß verspürt. Die Schwingungen hielten ungefähr zwei Sekunden an, und gingen von Südost nach Nordwest. — Auch aus Gleiwitz, 15. Jan. Abends 9 Uhr wird berichtet: Vor einer halben Stunde hatten wir hier ziemlich starke Erdstöße. Man fühlte die Erschütterung des Bodens ziemlich deutlich, auch klirrten lose stehende Gefäße, als Gläser rc., laut aneinander. (Br. Z.)

Oestreich. Wien, 15. Jan. [Die Ernennung Ali Pascha's zum Großvezir] hat hier befriedigt. Man betrachtet ihn als den einzigen türkischen Staatsmann, welcher der dermaligen politischen Situation gewachsen ist. Auch glaubt man eine Aenderung der auswärtigen Politik der Pforte nicht erwarten zu dürfen. Dieselbe entspricht vollkommen ihren Interessen, und Ali Pascha ist trotz seiner Sympathie für Frankreich doch viel zu viel Türke, um die Interessen zu gefährden. Hat er doch mit Reschid Pascha für die Unterzeichnung der Donau-Schifffahrtsakte gestimmt, obwohl Herr v. Thouvenel bemüht war, ihn zu bewegen, gegen die Ratifizirung dieser Konvention zu stimmen. (K. Z.)

Mailand, 14. Jan. [Leichenzug Radetzky's.] Heute um Mittag setzte sich der Leichenzug des verstorbenen Feldmarschalls Grafen v. Radetzky von der Villa Reale aus in Bewegung. Tiefe Bewegung gab sich bei dem Anblicke des Leichenwagens kund, welchem 40 Generale und mehr als 1000 Offiziere der verschiedenen Grade und Waffen folgten. Um 12½ Uhr langte der Zug vor dem Dome an, in welchem die Einsegnung erfolgte, worauf um 1 Uhr sich der Zug unter Anschluß sämmtlicher Civilbehörden zur Eisenbahnstation nächst der porta tosa bewegte. Hierauf erfolgte die Defilirung der Truppen. (W. Z.)

Salzburg, 12. Jan. [Haspinger †.] Heute Mittag ist der Jubelpriester Joachim Haspinger (als „Rothbart" aus den Tiroler Kriegen bekannt) im 82. Lebensjahre gestorben. Dasselbe erste nun hier garnisonirende Bataillon des Tiroler Jägerregiments, das im Jahre 1823 die Asche von Andreas Hofer aus Mantua nach Tirol brachte, wird auch die Leiche Haspingers zu Grabe geleiten. Der Fürsterzbischof ertheilte dem Sterbenden in eigener Person den apostolischen Segen. Als sich Haspinger auf seinem Krankenlager noch vor einigen Tagen erkundigte, wie es wohl dem Vater Radetzky gehe, und als man ihm sagte, daß der Heldenmarschall bereits vollendet, und daß der Kaiser Weisungen zur Ehrung des Marschalls erlassen habe, gerieth er in große Bewegung und betete herzlich für seinen lieben Kaiser und des Marschalls Seelenheil. (A. Z.)

Bayern. München, 15. Januar. [Der Schäfflertanz.] Unter großer Theilnahme der Bevölkerung hat am 10. d. der Schäfflertanz wieder begonnen. Derselbe stammt bekanntlich aus dem Jahre 1517. Als nämlich damals in Folge der schweren Verheerungen, welche die Pest über München brachte, dessen Bewohner schwer gebeugt, und alle Lust und Freude verschwunden, aller öffentliche Verkehr gestört war, da faßten die Schäffler den glücklichen Gedanken, mit Musik in den Straßen umherzuziehen und auf öffentlichen Plätzen Tänze auszuführen, um damit zu zeigen, daß keine Gefahr mehr vorhanden sei. Das wirkte auch, die Bewohner kamen aus den Häusern hervor, die Umwohner besuchten wieder die bis dahin gefürchtete Stadt, und alsbald war auch Handel und Verkehr zurückgekehrt. In Erinnerung dessen wird nun alle sieben Jahre der Schäfflertanz während des Karnevals hier aufgeführt. Heuer geschah dies zuerst wieder vor den königlichen Majestäten unter den Fenstern der königlichen Residenz, dann vor Sr. Maj. dem König Ludwig und dem Palais der Prinzen, in den folgenden Tagen aber vor den Wohnungen der fremden Gesandten, der Minister, des Adels und der Bürger, die dies wünschen. Eine ungeheure Menschenmasse war heute Nachmittag vor der königlichen Residenz versammelt und stimmte freudig in das dreimalige Hoch ein, welches die Schäffler am Schlusse ihrer recht hübsch arrangirten Tänze und dem Reifschwingen den königlichen Majestäten ausbrachten.

Bamberg, 13. Jan. [Das Leichenbegängniß des Erzbischofs v. Urban] fand, wie man dem „N. C." berichtet, diesen Vormittag unter außerordentlichem Zudrang der Land- und Stadtbevölkerung statt. Die Bischöfe von Augsburg und Würzburg, dann die Dignitäre von dort hielten mit dem hiesigen Domkapitel und dem Stadt- und Landklerus die Trauerfeier ab, welcher auch der königl. Regierungspräsident Freiherr v. Podewils, beiwohnte. Alle Militär- und Civilbehörden, die städtischen Gremien, der Handels- und Gewerbestand, Vereine und Bündnisse waren stark vertreten. Das protestantische Dekanat Bamberg mit vier Geistlichen nahm an den Trauerfeierlichkeiten gleichfalls Antheil.

Sachsen. Dresden, 14. Jan. [Requiem für Radetzky.] In der katholischen Kirche der Neustadt fand auf Veranlassung des kais. östreichischen Gesandten, Fürsten v. Metternich, heute Vormittag 11 Uhr für den verewigten kais. Feldmarschall Grafen Radetzky ein feierliches Requiem statt, welchem Se. K. Hoh. der Kronprinz, die Staatsminister v. Beust und v. Rabenhorst, der kais. Gesandte, Fürst v. Metternich nebst Gemahlin, so wie die übrigen Mitglieder des diplomatischen Korps, die Generalität und das Offizierkorps und die zur Zeit hier anwesenden kaiserl. östreichischen Offiziere beiwohnten. (Dr. J.)

Württemberg. Stuttgart, 14. Jan. [Befinden des Königs; Wassermangel.] Das heutige Bulletin über das Befinden Sr. Majestät lautet: „Bei Sr. Maj. dem König hat sich im Laufe des gestrigen Tages eine bemerkliche Ermäßigung des Hustens ergeben, welche, mit Ausnahme einiger durch vermehrten Hustreiz beunruhigenden Stunden um Mitternacht, Sr. Majestät anhaltenden ruhigen Schlaf gestattete. Das Fieber scheint seinem Erlöschen nahe, und das Befinden Sr. Majestät ist im Ganzen so, daß auf baldigen Beginn der Genesung gehofft werden darf." — Unsere Residenz leidet gegenwärtig sehr an Wassermangel. Die Privatbrunnen enthalten längst kein Wasser mehr und selbst den gewerblichen Etablissements, z. B. den Bierbrauereien u. a. mußte dasselbe zu Gunsten der Gesammtbevölkerung entzogen werden. (Z.)

Baden. Karlsruhe, 14. Jan. [Befinden des Großherzogs Ludwig.] Die neuesten Bulletins über das Befinden des Großherzogs Ludwig lauten entschieden günstiger und dürfte jetzt zu ernstlichen Befürchtungen kein Anlaß mehr sein. Die Frau Herzogin von Coburg wird deshalb auch heute wieder von hier abreisen, um ihrem Gemahl nach London zu folgen. (Z.)

Frankfurt a. M., 15. Jan. [Bundesversammlung.] In der gestrigen Bundestagssitzung hat der Ausschuß seinen Bericht in der holstein-lauenburgschen Angelegenheit erstattet. Derselbe spricht sich nach den hier cikulirenden Mittheilungen im wesentlichen dahin aus: daß die Behufs der Neugestaltung der Verfassungsverhältnisse Holsteins und Lauenburgs 1854—1856 erlassenen Verordnungen als nicht verfassungsmäßig zu betrachten seien; so wie daß in denselben die den Herzogthümern zugesicherte gleichberechtigte und selbständige Stellung in der Gesammtmonarchie nicht gewahrt sei. Hieran schließt sich die Aufforderung an die dänische Regierung, in den Herzogthümern einen den Bundesgrundgesetzen und den ertheilten Zusicherungen entsprechenden Zustand herbeizuführen. Wie ich bereits angedeutet, ist die Abstimmung nicht sofort erfolgt, sondern Behufs der Instruktions-Ertheilung Seitens der im Ausschuß nicht vertretenen Regierungen auf vier Wochen ausgesetzt. (Z.)

Luxemburg, 15. Januar. [Sitzung des Landtags.] Am 11. d. M. fand die außerordentliche Sitzung des Landtages statt; er war für einen Tag zusammenberufen, um die zweite Abstimmung über das Budget vorzunehmen. Baron v. Tornaco trug darauf an, vor diesem Votum die Adresse an den König zu debattiren, welche bis zur Erledigung der übrigen Arbeiten vertagt worden war. Diesem Antrage widersetzte sich indessen die Regierung, weil einerseits die außerordentliche Session nicht deshalb ausgeschrieben und weil andererseits die Adresse überflüssig geworden sei. Das Budget wurde sodann einstimmig votirt. Das Einzige, was die Versammlung noch durchsetzte, war ein Begehren an den König, baldmöglichst eine außerordenliche Session zu erhalten, um dann eine Adresse an ihn auszuarbeiten. (K. Z.)

Mecklenburg. Rostock, 15. Jan. [Die Entlassung des Prof. Baumgarten.] Das hiesige Publikum, welches sich auf die unterscheidenden Lehren der lutherischen Kirche sehr wenig versteht und von den symbolischen Büchern im Allgemeinen nicht einmal den Namen kennt, ist durch die Amtsentlassung des Prof. Baumgarten sehr überrascht worden. Es hat den Prof. B. bis dahin für einen frommen und christlichen Mann gehalten, der mit den positiven Lehren und Grundsätzen der christlichen Religion in der vollkommensten Uebereinstimmung sich befände; es hat sich, wenn er einmal in Stellvertretung eines Stadtgeistlichen ausnahmsweise die Kanzel bestieg, zahlreich um ihn versammelt und seinen erbaulichen, und aus der Tiefe der Ueberzeugung kommenden Worten mit Andacht zugehört; nun erfährt es plötzlich, daß dieser Mann unter der Anschuldigung falscher Lehre seines Amtes entsetzt worden ist. Nicht weniger als das Publikum soll der von der Maaßregel Betroffene selbst durch dieselbe überrascht worden sein. Er soll sich seit seiner Entlassung aus der Examinatsbehörde und wegen der von den Geistlichen der herrschenden Partei fortdauernd gegen ihn gerichteten Angriffe mit dem Gedanken an eine richterliche Untersuchung seiner Lehrweise vertraut gemacht und seine Vertheidigung vorbereitet, eine Amtsentsetzung im bloßen administrativen Wege aber niemals für möglich gehalten haben. Die hiesige Studentenschaft hat ihm gestern durch eine aus Mitgliedern aller Fakultäten gebildete Deputation, welche in zwei vierspännigen Wagen sich nach B.'s Wohnung begab, ihre Theilnahme bezeugt. Ein von Studenten beabsichtigter Fackelzug ist auf polizeiliche Hindernisse gestoßen. (H. N.)

Sächs. Herzogthümer. Weimar, 15. Jan. [Aufhebung der Wuchergesetze; aus Apolda.] Das heutige Regierungsblatt enthält das von dem außerordentlichen Landtage angenommene Gesetz über die Aufhebung der Wuchergesetze, nach welchem die gesetzlichen Bestimmungen über Beschränkung des Zinsfußes vorläufig bis zum 1. August 1859 außer Wirksamkeit gesetzt werden. — Die pekuniären Verhältnisse der Gewerbtreibenden zu Apolda, in deren Interesse der allgemeine Landtag des Großherzogthums zusammenberufen worden, haben in der letzten Zeit eine so günstige Wendung genommen, daß die Betreffenden der Vorschüsse, welche ihnen von der Staatsregierung in Aussicht gestellt worden sind, aller Wahrscheinlichkeit nach vorerst wenigstens nicht bedürfen werden. (Z.)

— [Erkrankung des Großherzogs.] Se. K. H. der Großherzog ist in Folge einer Erkältung auf der Jagd von einer nicht unbedeutenden Halsentzündung befallen und genöthigt worden, ärzliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Großbritannien und Irland.

London, 14. Jan. [Zu den Vermählungsfeierlichkeiten in London.] Die Ausschmückung der Treppen, Korridors und Säle des St. James-Palastes ist so ziemlich beendet. Die rauchgeschwärzte Außenseite des alterthümlichen Baues mit seinen Erkern, Thürmen, Giebeln und Ausfallsthüren bleibt düster, wie sie war; im Innern haben aber Tischler, Maler und Vergolder in der letzten Zeit nach Kräften gearbeitet, um der Königsburg ein hochzeitliches Aussehen zu verleihen. Centrum ist die kleine Kapelle, und diese ist denn in der That recht freundlich hergerichtet worden. Die alte holbeinische Decke hat zum dritten oder vierten Male neue Farben aufgelegt bekommen; das Mittelfenster ist erweitert worden. Ein rother Teppich giebt dem ganzen den Anstrich wohlthuender Vollendung. Der Kommunionstisch ist reich mit Purpursammet und Goldstickereien behängt; er trägt das alte, zumeist aus purem Golde angefertigte Geräthe, das dieser Kapelle aus den Zeiten der Königin Anna, zum Theil sogar seit Karl I., eigen ist. Wo sonst die königliche Familie dem Gottesdienste beiwohnte, auf dem Vorsprunge über der Eingangspforte nämlich, sind etwa 30 Sitze für das diplomatische Korps hergerichtet worden, und jeder Winkel, jede Nische, aus der ein Blick ins Schiff nur immer möglich ist, wurde mit Sitzen versehen. Trotz aller Oekonomie der Raumeintheilung aber werden nur etwa 1500 Personen im Palaste selbst den Zug an sich vorüberziehen sehen können. Die betreffenden Einlaßkarten wurden vom Kämmereramte unter den Ministern und höchsten Staatswürdenträgern vertheilt, damit von diesen Jeder in seinem Departement die zumeist Berechtigten erwähle. Die Königin soll dabei nur den Wunsch ausgedrückt haben, so viele Karten, als die Verhältnisse es gestatten, an junge Damen zu vergeben, da diese doch an dergleichen Cerimonien das allergrößte Interesse haben, und ein blühender Mädchenflor der schönste Schmuck des Palastes sein würde. Die Lords werden nicht, wie gesagt wurde, in ihre purpurnen Staatsroben gekleidet sein, da sie diese außerhalb des Parlamentes nur bei Krönungen tragen dürfen, aber sämmtliche in der Kapelle anwesende Herren erscheinen in vollem Galla, in Hoftracht oder Uniform, sämmtliche Damen in Hofkleidung. Um 11½ Uhr muß Jeder auf seinem Platze sein. Später wird Niemand von den Geladenen eingelassen. Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen mit seinem Gefolge betritt die Kapelle um 12 Uhr. Dann kommt die Königin mit ihrer Suite und die hohe Braut mit den Brautjungfern, die von der jüngeren Schwester, der Princeß Alice, geführt werden. Die Trauung selbst beginnt um 12½ Uhr und dürfte 40 Minuten in Anspruch nehmen. Das Eheregister wird von den Neuvermählten und den Zeugen, nicht, wie es sonst Sitte ist, in der neben der Kapelle befindlichen Kirchspielstube (Sakristei), sondern im Thronsaale unterzeichnet werden. Auf die Trauung folgt ein Dejeuner im Buckingham-Palast, zu dem außer den königlichen Gästen und den Brautjungfern nur ein oder zwei Minister und Gesandte geladen werden. Am Abend Hofkonzert, zu dem eine große Menge Einladungen ausgegeben sind.

— [Vom Hofe; Diskontoermäßigung; der „Leviathan".] Graf Perponcher und Gemahlin, die Gräfin Wally von Hohenthal und die Gräfin Marie zu Linar, die gestern vom Festlande kommend in Schloß Windsor eintrafen, dinirten bei Ihrer Majestät. — De Direktoren der Bank von England haben heute den Diskonto von sechs Prozent auf fünf Prozent ermäßigt. Man glaubt, daß im Laufe der nächsten Woche eine weitere Herabsetzung stattfinden wird, da die Nachfrage nach Geld nur mäßig und Metallvorrath fortwährend im Steigen begriffen ist. — Der „Leviathan" ist noch nicht ganz flott, aber so weit, daß die nächste Springfluth (am 29. oder 30. Januar) ihn ohne nennenswerthe Nachhülfe von selbst in die Mitte des Stromes tragen wird.

— [Die Apanage der Princeß Royal.] Die vom Parlamente der Princeß Royal bewilligte Apanage, im Betrage von jährlich 8000 Pfd., wird bekanntlich alle Vierteljahre ausgezahlt werden. Die

bezügliche Parlamentsakte tritt am 25. d. M., dem Hochzeitstage, in Kraft. Die Zahlungen geschehen, ohne Steuer- und Gebührenabzug, am 5. Januar, 5 April, 5. Juli und 10. Oktober eines jeden Jahres; damit wird die erste, nicht ganz vollständige Quartalsrate am 5. April ausgezahlt werden.

— [Die Aktionäre der ostindischen Kompagnie] hielten gestern eine Versammlung im Ostindischen Hause, in welcher sich der größte Theil der Redner gegen den Beschluß der Regierung, die Kompagnie aufzulösen, sehr energisch aussprach. Es wurden die alten Gründe weitläufig wiederholt und die Verdienste der Kompagnie um Indien und England hervorgehoben; man behauptete, daß die Abschaffung der Kompagnie der Regierung eine für die Freiheit des Vaterlandes gefährliche Macht in die Hände spielen und doch das Prinzip der Verantwortlichkeit nicht verwirklichen würde; man widersprach den Vorwürfen, als habe die Kompagnie bisher nur für ihren Beutel, aber blutwenig für Indien und so viel wie gar nichts für das Christenthum gethan; kurz, die Redner munterten einander zum Widerstande gegen die Regierung nach Kräften auf. Nur ein einziger, Herr Mackenzie, sprach für die Auflösung. Schließlich vertagte sich die Versammlung auf kommenden Mittwoch, ohne sich für die gegen die Regierung beantragten Resolutionen entschieden zu haben.

— [Tagesnotizen.] Generallieutenant William Smelt, der sich im amerikanischen Kriege, namentlich bei der Erstürmung des Forts Erie, rühmliche Wunden geholt und im ersten Birmanenfeldzuge sehr ausgezeichnet hat, ist am 10. d., 76 Jahre alt, in Bath gestorben. — Ein von der neuen Reformpartei gehaltenes Meeting wurde gestern Abend in der Freemasons-Hall gehalten. Das Auditorium bestand größtentheils aus Arbeitern. Hauptredner waren, außer dem bekannten Chartisten Ernest Jones, die radikalen Parlamentsmitglieder Conningham (für Brighton) und Townsend (für Greenwich). Kürzere Parlamente, Ballotage und Ausdehnung des Wahlrechts waren die Schlagworte. Aber Ernest Jones selber rieth, die Regierung nicht blind anzugreifen, wenn ihre Reformbill nur einigermaßen annehmbar lauten sollte. Er rieth seinen Zuhörern zu weiser Berücksichtigung der Mittelklassen und zur Einigkeit mit diesen. Darüber entstand nun großer Lärm im Saale. Das Auditorium schimpfte Herrn Jones einen Abtrünnigen und Verräther an der Sache. Der Lärm wurde gegen Schluß des Meetings immer größer. Ein anderer Redner der Volkspartei, Smith O'Brien, wurde gar nicht mehr angehört. Man trennte sich endlich, ohne die gewünschte Einigung mit den Mittelklassen oder auch nur untereinander zu Stande gebracht zu haben. — Die Druckkosten in den verschiedenen Regierungsämtern (Druck, Papier und Buchbinderei) betrugen, einem jetzt veröffentlichten Ausweise zufolge, in der Session des Jahres 1856 zusammen 24,982 Pfd. Davon kamen auf Irland 6415 Pfd., Ministerium des Innern 5961, auswärtiges Amt 1804, Kolonialamt 1351, Schatzamt 3599, Handelsamt 2374, Kriegsministerium 1769, indisches Amt 2019 und Admiralität 186. Gelegentliche Drucksachen und was vom Parlamente zum Druck befördert wurde, sind in dieser Rechnung nicht inbegriffen.

— [Der „Leviathan".] Die interessante Laufbahn des „Leviathan" auf der Terrafirma nähert sich ihrem Ende, und bald wird er zeigen, was er im nassen Elemente zu leisten vermag. Gestern Vormittag machte er ganz regelrechte Bewegungen nach vorwärts und hatte 20 Fuß zurückgelegt, als die Arbeit eingestellt wurde. Jetzt hat er nur noch 15 Fuß zu durchlaufen, dann wird die Fluth das Ihrige thun müssen. Gestern hatte er schon gegen 8 Fuß Wasser unter seinem Kiel, so daß Herr Harrison, sein zukünftiger Kapitän, mit Ingenieur Brunels jungem Sohne zum erstenmal unter dem großen Jubel der Arbeiter in einem Kahne rings um ihn herumfahren konnte. Die Herzogin von Orleans mit dem Grafen von Paris und dem Herzog von Nemours waren gekommen, die Operation des Stapellassens mit anzusehen.

Frankreich.

Paris, 13. Jan. [Tagesnotizen.] Man sieht jeden Augenblick der Auflösung der span. Cortes entgegen. Man glaubt nämlich, das Fiasko von Mayans und der Sieg von Bravo Murillo werde die Regierung veranlassen, zu dieser Maaßregel zu schreiten und vielen heftigen Kämpfen vorzubeugen. Von anderer Seite wird behauptet, es werde das Ministerium beseitigt werden. — Herrn Murray's Protestation gegen den Thronfolger des Schah's von Persien ist von dem engl. Kabinete desavouirt worden. — Hr. Emil de Girardin hat seine im „Courrier de Paris" erschienenen Artikel vereinigt und durch einige früher (in der „Indépendance") veröffentlichte Briefe vermehrt, unter dem Titel: „L'Empire", als Broschüre herausgegeben. Die Regierung hat ihre Erlaubniß zur Vertheilung derselben gegeben. — Die franz. Gobelinsmanufaktur ist seit einigen Jahren unter Leitung des Hrn. Leo Lacordaire, des Bruders des berühmten Kanzelredners, wieder sehr im Aufschwunge begriffen. Der Kaiser schenkte zu Neujahr dem Prinzen Jerome ein Prachtstück der Gobelinsmanufaktur, worauf die Raphaelsche heilige Jungfrau mit den Fischen dargestellt ist. — Der jüngste Inhaber der Helenamedaille ist 58 Jahre alt. Es ist der ehemalige polnische Oberstlieutenant Graf Krosnowski. — Schon seit langer Zeit waren auf dem Nordkirchhofe Diebstähle an Gräbern verübt worden, ohne daß die Wächter den Thäter entdecken konnten. Endlich ist es gelungen, denselben zu ermitteln und zwar in einem Geistlichen, einem Abbé D…, Almosenier für die letzten Gebete bei dem genannten Kirchhofe. Er ist auf frischer That ertappt worden, und die Untersuchung gegen ihn eingeleitet. — Die Grippe ist hier neuerdings in einem solchen Umfange und mit solcher Heftigkeit aufgetreten, daß man die Anzahl der in ärztlicher Behandlung befindlichen Kranken auf 100,000 anschlägt. — Einer der größten Seidenfabrikanten Europa's, der Baron Blanc zu Faverges in Savoyen, ist gestorben. Der Fabrikant gehörte dem Volke an, war ohne Vermögen, brachte es durch seine Intelligenz und seinen Fleiß aber dahin, daß er zuletzt beständig 3000 Webstühle beschäftigte. — Gestern empfing der Kaiser Mr. Pellegoix, Bischof der französischen Mission in Cochinchina, um sich von demselben Mittheilungen über jenes Land und die dortigen Christenverfolgungen machen zu lassen. In den hiesigen offiziellen Kreisen betrachtet man es als gewiß, daß Frankreich dieses Land angreifen wird. Eben so gewiß erwartet man eine Expedition gegen Madagaskar. In Madagaskar soll es übrigens auch arg zugehen. Es sollen dort in der letzten Zeit dreizehn Christen hingerichtet worden sein. Andere wurden vergiftet und ein großer Theil als Sklaven verkauft. — Nach Privatnachrichten des „Pays" aus Pondichery war dort das Fest der Parses, obgleich weniger zahlreich besucht als zu Bombay, mit großer Feierlichkeit begangen worden. Zwei Priester des Tempels der Gebern (Feueranbeter) zündeten das heilige Feuer an, welches das ganze Jahr brennen muß, und stürzten, dem alten, seit lange aufgegebenen Ritus entsprechend, sich unter Freudengeschrei in die Flammen. (!!) Diese fanatische That, auf welche man nicht vorbereitet war, brachte auf die Bevölkerung großen Eindruck hervor. — Das frühere Mitglied der gesetzgebenden Versammlungen und Rath am Kassationshofe zu Paris, Bernard de Rennes, so wie der Bildhauer Emil Seurre, Bruder des Institutsmitgliedes, sind gestorben. Von Emil Seurre wurde die Bildsäule Napoleons I., die auf der Vendomesäule steht, gearbeitet. — Man kennt jetzt die Ursache des Unfalls in der Kirche St. Sulpice. Das Ende der Röhre, durch welche der Dampf ging, war in Folge der starken Kälte zugefroren. Dieser suchte sich einen Ausweg, und die Explosion, die so schreckliche Folgen hatte, fand statt. — Bei einem großen Diner, welches Lord Redcliffe zu Ehren in London gegeben worden ist, hat der englische Botschafter nach einer warmen Lobrede auf den verstorbenen Reschid Pascha erklärt, daß er nach Ordnung der Familienangelegenheiten in England nach Konstantinopel auf seinen Posten zurückkehren werde. — Herr Naudet, Mitglied des Instituts und Administrator der Bibliothek der Akademie, hat seine Entlassung eingereicht, weil er mit dem neuen, von der Regierung erlassenen Reglement nicht einverstanden ist. — Spanien wird mit 4000 Mann bei der Expedition gegen Cochinchina mitwirken. — Der Staatsrath hat so eben die Prüfung des maritimen Strafgesetzbuches vollendet. Der Staatsrath Chaperiau ist zum Berichterstatter der Motive ernannt worden und wird nach seiner Rückkehr aus Italien die Vertheidigung derselben beim gesetzgebenden Körper übernehmen.

Paris, 14. Jan. [Wahl; Mayotte und Neu-Caledonien.] Im dritten Wahlbezirke des Departements der Saone ist, wie der „Moniteur" anzeigt, Graf Edgar v. Segur mit 15,628 Stimmen bei 19,238 Abstimmenden von Neuem zum Abgeordneten für den gesetzgebenden Körper gewählt worden. Die erste Wahl wurde bekanntlich für ungültig erklärt. — Aus dem „Moniteur" erfahren wir, daß das Transportschiff der Kriegsmarine „Le Railleur" auf der Fahrt nach Neu-Caledonien begriffen ist und am 28. November in der Tafel-Bai in Begleitung der Goelette „Le Labourdonnaye", welche nach der französischen Insel Mayotte geht, anlegte. Die Aufmerksamkeit der französischen Regierung ist gegenwärtig vorzugsweise auf diese neuesten Erwerbungen gerichtet. Mayotte oder Mayotta, die südwestlichste und wichtigste der Comoroinseln im Kanal von Mozambique, hat einen sehr fruchtbaren Boden und ein gesundes Klima. Die Insel wurde 1813 vom einheimischen Sultan den Franzosen abgetreten, und hatte damals nur 2000 Einwohner, die 1849 schon auf 2555 Freie und 2733 freigelassene Neger angewachsen waren. Seitdem hat sich die Bevölkerung mit der zunehmenden Bedeutung der Insel für den Rohzuckerbau fortwährend vermehrt. Neu-Caledonien, das erst eine kaiserliche Erwerbung ist, scheint nach wiederholten Verzögerungen endlich doch zu einer französischen Deportationskolonie ausersehen zu sein.

— [Ein ganz bedeutender Pretiosendiebstahl], der in der Richepense Nr. 13 in Paris ausgeführt wurde, macht viel von sich reden. Die russische Gräfin J*, deren Gemahl Senator ist, verweilte auf der Rückreise nach Paris aus Italien mit ihren zwei Töchtern einige Tage in einem der ersten Lyoner Gasthöfe, wo sie einen Lohnbedienten kennen lernte, den sie auf vieles Bitten in Dienst und mit nach Paris nahm. Hier erklärte an dem Abende des Tages, wo der Bediente wieder den Dienst der Gräfin verlassen, zur Theezeit die Kammerfrau, sie könne keine Theelöffel auflegen, weil die Löffelbüchse verschwunden und wahrscheinlich von dem Lyoner Bedienten mitgenommen sei. Zum Glück waren die Löffel nur Ruolz'sches Fabrikat. Aber als man nun genauer nachsah, ergab sich, daß auch das Kästchen mit dem Schmucke der Gräfin verschwunden war, welches an Diamantenschleifen, Hals- und Armbändern u. s. w. Pretiosen im Werthe von 700,000—900,000 Fr. enthielt. Der Diamantenschmuck der Gräfin J* war in Petersburg berühmt. Schon am 23. Dezember war bei der Gräfin im Vorzimmer ein Koffer mit Kleidern, Spitzen u. s. w. gestohlen worden, den eine aus der Schweiz eingetroffene Freundin der Gräfin dort gelassen hatte. Der muthmaßliche Dieb heißt Heinrich Holls, ist 36—40 Jahre alt und spricht französisch, englisch und deutsch.

— [Ueber die Flucht des „Adriatic"] entnimmt die „K. Z." einem Privatschreiben der Pariser „Correspondance Bullier" aus Marseille vom 10. Januar Folgendes: „Seit gestern spricht man hier nur von der Flucht des amerikanischen Schiffes „Adriatic". Dasselbe war bekanntlich vor einiger Zeit gegen den französischen Dampfer „Lyonnais", den Gebr. Gautier gehörend, angefahren. Der Stoß war so stark, daß der „Lyonnais" unterging. Der amerikanische Kapitain hatte sich nach dem Zusammenstoße gar nicht um das französische Schiff weiter bekümmert und war davongefahren. Vor Kurzem erschien der „Adriatic" aber im Hafen von Marseille, wo er auf Veranlassung der Gebr. Gautier mit Beschlag belegt wurde. Der amerikanische Kapitän, dessen Name Durham ist, protestirte gegen diese Maaßregel, und das Handelstribunal von Marseille, vor das Durham seine Angelegenheit brachte, sprach sich gegen die Ansprüche der Gebr. Gautier aus. Diese brachten aber ihre Angelegenheit vor den Appellationshof von Aix, der das erste Urtheil kassirte und den Kapitän Durham verurtheilte, die Summe von 1,500,000 Fr. als Schadenersatz zu bezahlen. Der Kassationshof bestätigte dieses Urtheil vor drei Tagen. Der „Adriatic" war während dieser Zeit seines Tauwerks beraubt worden. Der Kapitän Durham suchte nun seine Verurtheilung zu umgehen und setzte sich deshalb mit dem Kapitän Smith, dessen Schiff („Meaher") ebenfalls mit Beschlag belegt war, in Verbindung. Letzterer, ein äußerst energischer Mann, wußte es so einzurichten, daß er sich neben den „Adriatic" legen konnte, auf den die Ladung und das Tauwerk des „Meaher" gebracht wurde. Am Sonnabend, Morgens um 3 Uhr, waren alle Vorbereitungen zu Ende, und der „Adriatic" ging unter Segel. Am Eingange des Hafens von dem dienstthuenden Douanenboote angerufen, gab er als den Namen seines Schiffes La Lune an und kam, ohne Verdacht zu erregen, glücklich durch. Als man die Flucht des „Adriatic" gewahr wurde, war derselbe längst in offener See. Der Präfekt ertheilte sofort dem Kriegsdampfaviso „Chacal" den Befehl, den „Adriatic" zu verfolgen. Derselbe hat aber einen Vorsprung von 24 Stunden, und es wird schwer fallen, ihn zu erreichen. Der Kapitän Smith und die Mannschaft des „Meaher" befinden ebenfalls sich an Bord das „Adriatic"; es sind im Ganzen 30—40 entschlossene Männer, und da der Kapitän Smith vor seiner Abfahrt drei Kanonen, Waffen und Pulver gekauft hat, so befürchtet man, daß es zu einem Konflikt kommen wird, falls der „Chacal" ihn ereilt. Letzterer hat 60—70 Mann an Bord. Man glaubt hier, daß die französische Regierung in Washington reklamiren wird, falls es dem „Adriatic" gelingen sollte, zu entkommen."

— [Der Löwentödter Gérard †.] Der bekannte Löwenjäger, Kapitän Gérard, ist das Opfer seiner Leidenschaft, Löwen zu erlegen, geworden. Der neueste Dampfer hat aus Algier nach Marseille die Nachricht gebracht, daß ein Löwe den berühmten „Löwentödter" verschlungen hat. J. Gérard, der kühne Jäger, von mehreren Souveränen durch Ehrenwaffen ausgezeichnet, war 1817 auf einem kleinen Dorfe bei Toulon geboren. Nähere Nachrichten über seinen Untergang fehlen noch; man sagt, das Gewehr habe ihm versagt.

Paris, 15. Jan. [Das Attentat.] Der Italiener Pierri wurde 5 Minuten vor dem Attentat verhaftet, befand sich im Besitze von Sprengkugeln und Waffen und gab Veranlassung zur Festnahme von noch dreien seiner Landsleute, unter denen einer Namens Orsini. Sie wohnten sämmtlich in demselben Hotel. Die Verhaftungen dauern fort und wurden die Gefangenen nach Mazas abgeführt. Unter den Verwundeten befinden sich zwei Polizeikommissarien. Die Pariser Polizei hat von Brüssel aus einen Wink über das Attentat erhalten.

Ein Korrespondent der „K. Z." meldet: „Das fürchterliche Ereigniß, welches gestern Abend spät Paris aus seiner tiefen Ruhe aufgeschreckt hat, ist heute in Aller Munde. Ich sage Ihnen, was ich erfahren habe, ohne die Genauigkeit der Angaben zu verbürgen. Die Thäter, wenigstens vier der vorzüglichsten Verschwörer, sind verhaftet worden, es sind Italiener. Der Kaiser führte die Kaiserin, welche eben so wenig als er die Geistesgegenwart verloren hat, rasch ins Theater, wo man den dreimaligen Knall schon gehört hatte, und Beide wurden mit außerordentlicher Wärme und mit lauten Zurufen empfangen. Mittlerweile wurde das in Folge der ersten Detonation ausgelöschte Gas wieder angezündet, und der Kaiser kehrte auf die Straße zurück, um der herbeigeströmten Masse zu zeigen, daß er nicht verwundet worden, und um sich nach dem Loose der unglücklichen Opfer dieser Vandalenthat zu erkundigen. Als man den Kaiser gewahrte, wurde er mit den lebhaftesten Akklamationen begrüßt, so wie er denn auch beim Nachhausefahren auf dem ganzen Wege, von der Oper bis nach den Tuilerien, mit Zurufen begrüßt wurde. Der Hut und der Rock des Kaisers sind von Splittern zerrissen. Der Polizeikommissar der Sektion, L., welcher den Wagenschlag aufriß, um sich zu erkundigen, ob der Kaiser verwundet sei, erhielt zwei ziemlich gefährliche Wunden. Paris war ganz entsetzt, und das Urtheil über dieses wahnwitzige Verbrechen ist einstimmig. Es heißt, die Verhafteten hätten Geständnisse abgelegt und sich als Anhänger von Mazzini bekannt. Der Knall ist so heftig gewesen, daß alle Scheiben an der Oper in Trümmer geschlagen sind. Die Straße wurde gesperrt und blieb es noch heute Morgen. Der Kaiser fuhr heute früh ohne alle Begleitung nach der Straße Lepelletier und besichtigte den Schauplatz dieses traurigen Ereignisses. Man hatte anfänglich geglaubt, der Wurf geschehe aus einem Hause; es scheint aber, daß diese Kapselbomben von der Straße aus geschleudert wurden, indem man bei den nach der That ertappten Individuen noch solche Projektile vorfand. Der Kaiser empfing in seiner Loge und später in den Tuilerien die Glückwünsche der politischen und diplomatischen Notabilitäten. Heute Morgens hat sich das diplomatische Korps nach den Tuilerien begeben, um seine Glückwünsche abzustatten, und der Erzbischof hat in der Tuilerienkapelle in Gegenwart des ganzen kaiserlichen Hofes eine Messe gelesen. Die Börsenmakler begannen heute ihre Geschäfte mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!" in welchen das Publikum mit einstimmte. Der Kaiser und die Kaiserin befinden sich ganz wohl. Was von Politik heute zu melden wäre, tritt neben diesem Ereignisse ganz in den Hintergrund.

Ein anderer Korrespondent der „K. Z." schreibt: „Folgende Einzelheiten werden erzählt, die nicht in den Abendblättern sich finden. Es sind mehr als dreißig Verhaftungen vorgenommen: sämmtlich Italiener. Viele hatten sich nach Art der Engländer gekleidet und wollten sich als solche ausgeben. Einer der Italiener, Namens Carisini, wurde in dem Augenblick festgenommen, wo er auf den Kaiser feuern wollte. Die Kaltblütigkeit des Kaisers und der Muth der Kaiserin werden bewundert. Ihr Kleid soll ganz mit Blut bedeckt gewesen sein. Als der Polizeikommissar der Sektion den Wagenschlag öffnete und frage: „„Sire, sind sie verwundet?"", antwortete der Kaiser: „„Nein, aber Sie sind es. Lassen Sie Sich pflegen."" Der Kaiser hatte noch gestern eine lange Unterhaltung mit dem englischen Gesandten, und Lord Cowley schickte heute einen Kourier mit wichtigen Depeschen ab, nachdem der Telegraph für ihn thätig gewesen. Die Regierung wird eine Note an Lord Palmerston richten und die Entfernung der Flüchtlinge aus England verlangen. Es heißt, der gesetzgebende Körper werde seinerseits eine Adresse an den Kaiser richten, worin er Se. Majestät ersuchen wolle, beim englischen Kabinete auf die erwähnte Maaßregel zu dringen. Die Verhafteten sind nach Mazas gebracht worden. Man hat bei Allen ziemlich viel Geld vorgefunden. Die Thäter haben bei ihrer Verhaftung die Waffen von sich geworfen. Die Nachricht der „Patrie", die Bomben seien aus einem Hause geschleudert worden, wird bezweifelt. Dieselben sind unter den Wagen geworfen worden, und zwar mit ziemlicher Präzision."

Spanien.

Madrid, 13. Jan. [Tel. Dep.] Die Deputation, welche der Königin die Erwiderung auf die Thronrede überreichen wird, besteht aus den Herren: Collantes, Hurtado, Nocedal, Abgeordneten, und den Herren Valgornero, Olivan, Pezuela, Senatoren.

— 14. Jan. [Das Ministerium.] Telegraphisch wird berichtet, daß das Kabinet Armero-Mon, welches bei der Präsidentenwahl im Kongresse unterlegen ist, sich wirklich genöthigt gesehen hat, seine Entlassung zu nehmen. Der Präsident des Kongresses hat die Sitzungen der Kammer bis zur Ernennung des neuen Kabinettes, über dessen Zusammensetzung noch nichts verlautete, vertagt.

— 15. Jan. [Tel. Dep.] Das Ministerium ist abgetreten und bereits ein neues ernannt worden. Als Mitglieder desselben werden genannt: Isturiz, Ministerpräsident, Espelata, Ocana, Diaz, Delahoz, Guesada.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Jan. [Ernennung; Fallissement; dänisches Lehrerseminar in Tondern.] Der Etatsrath, Professor Dr. David, Chef des statistischen Bureau's und Oberinspektor des Gefängnißwesens, in weiten Kreisen durch seine Schriften über Gefängnißwesen und seine Theilnahme an den statistischen Kongressen u. s. w. bekannt, ist zum Konferenzrath ernannt worden. — In diesen Tagen hat hier ein Fallissement stattgefunden, das weniger eine kaufmännische, als eine kommunale und politische Bedeutung hat. Es ist das des Sattlermeisters C. A. Christensen, der als Bürgerrepräsentant (Stadtverordneter) in den letzten Jahren eine hervorragende Rolle gespielt hat, und zu den Hauptagitatoren bei politischen Festen und Demonstrationen im skandinavischen Sinne gehörte. — Am 7. d. M. wurde in Tondern (westlich Schleswig) das neue dänische Schullehrerseminar eröffnet. Früher bestand daselbst ein deutsches. Zu Ostern soll das deutsche Schullehrerseminar in Eckernförde eröffnet werden. (N. Z.)

— [Präsidentenwahl.] Professor Madvig ist zum Präsidenten und Baron v. Brockdorf zum Vize-Präsidenten des Reichsraths ernannt worden.

Türkei.

Belgrad, 8. Jan. [Verhalten der Pforte in der Aufstandsangelegenheit.] Die letzten serbischen Wirren wurden sogleich nach den Einkerkerungen und Verurtheilungen der Senatoren in Stambul von ernster Seite angesehen und der serbischen Regierung gerathen, diese Sache ganz mild anzufassen, auch mit der Vollstreckung

der Urtheile einzuhalten und alle betreffenden Akten der Pforte zu übermitteln. Dieses höchst schonende Verfahren der Pforte glaubte die serbische Regierung als eine gewöhnliche türkische Phrase betrachten zu können und eilte mit der Exekutirung des Urtheils. Das eigenwillige Gebahren der Regierung des Fürsten erregte großes Befremden bei der Pforte, welche besorgt, derlei Uebergriffe der serbischen Regierung möchten die Serben zu einer gewaltsamen Schilderhebung auffordern. Ein Aufstand in Serbien zu dieser Zeit mußte allen reorganisatorischen Planen der Pforte höchst hinderlich erscheinen, und sie berieth über die Mittel, wie dem Uebel vorzubeugen sei, mit allen Vertretern der den Pariser Traktat garantirenden Mächte. Seit mehreren Tagen sind die Konferenzen schon geschlossen, und ist als vollstreckender Gesandter derselben der gewesene Minister des Innern, Ethem Pascha, schon unterwegs, nahe der serbischen Grenze, und wird in einigen Tagen in der Belgrader Festung residiren. Man denke sich die Aufregung der serbischen Regierung bei dieser unerwarteten Wendung; erst jetzt wird es klar, warum die hiesige Polizei vor drei Tagen bei den Familien der Gurgußowatzer Gefangenen alle erdenklichen Sachen, welche zur Bequemlichkeit dienen, mit einer erstaunlichen Fürsorge sammelte. Ethem Pascha hat den Auftrag erhalten, die Gurgußowatzer Gefangenen sogleich in die Festung von Belgrad bringen zu lassen, dieselben dort unter den Schutz der Pforte zu stellen, sodann die Beschwerden der serbischen Regierung und die Gegenbeschwerden der Gefangenen anzuhören und, wenn letztere wirklich schuldig wären, sie laut §. 17 des Ustavs dem richterlichen Ausspruche des Sultans zu unterwerfen. Dann wird Ethem Pascha die vieljährig obwaltenden Mißhelligkeiten zwischen der Regierung und dem Senate Serbiens gründlich untersuchen. (K. Z.)

Donaufürstenthümer.

Bukarest. — [Die Zerwürfnisse im Divan.] Ueber die innern Zerwürfnisse, unter denen der walachische Divan sich selbst so gut wie aufgelöst hat, erfährt man jetzt noch folgende Details. Bekanntlich hatte der Divan am 22. Dezbr. mit 42 Stimmen gegen 38 sich permanent erklärt und nur zeitweise, bis zum 31. Jan. sich vertagt. Als am 24. die Minderheit durch mehrere Mitglieder, die am 22. zufällig abwesend waren, das Votum des letztern Tages von neuem in Berathung ziehen wollte, verließen die Radikalen auf ein Zeichen sämmtlich den Saal. Die Gemäßigten begnügten sich damit, sofort gegen das Votum vom 22. einen Protest aufzusetzen und denselben dem Metropolitan, dem Vorsitzenden der Versammlung einzuhändigen.

Asien.

China. — [Stärke der Chinesen und Engländer vor Kanton; der Aufstand.] Während täglich die Nachricht von dem Erfolg des Angriffs der Engländer auf Kanton erwartet werden kann, dürfte es nicht uninteressant sein, auf die Stärke der Landtruppen hinzuweisen, über die Yeh oder wer sonst auf chinesischer Seite den Oberbefehl führt, zu gebieten haben wird. Der gewöhnlich gut unterrichtete „Friend of China“ sagt, die erwachsene Bevölkerung aus 96 Ortschaften, welche einen Flächenraum von 10 englischen Meilen Länge und 8 englischen Meilen Breite in der Umgebung von Kanton einnehmen, mache die „Tapferen“ (the braves) aus, mit denen es die Engländer zu thun haben würden. Ihre Zahl aber belaufe sich insgesammt auf noch nicht 50,000 Mann, und der ganze Raum, auf welchem diese 96 Ortschaften lägen, sei von Flüssen umgeben, von denen die an der Nord-, Ost- und Südseite gelegenen für Fahrzeuge, welche nicht über 7 Fuß Tiefgang besitzen, schiffbar seien. Von Osten nach Westen sei dieser Raum überdies von einem breiten Strom durchschnitten, der reichlich bis in die Mitte des Distrikts hineinführe und 7—10 Fuß Wassertiefe habe. So werde es den englischen Kanonenbooten verhältnißmäßig leicht werden, zu allen Hauptortschaften bis auf Schußweite vorzudringen. Die gesammte Seemacht der Engländer in den chinesischen Gewässern gebietet gegenwärtig über 600 Kanonen. — In Schanghai erfuhr man Anfangs November von einer Niederlage der Rebellen in der Provinz Kiangsi. Die kaiserlichen Truppen hatten einen Angriff auf die Stadt Kinling im Hohaudistrikt siegreich zurückgeschlagen. Dadurch war in Schanghai eine Stockung der Einfuhr britischer Manufakturen nach Kiangsi eingetreten.

— [Die neueste Post aus Indien.] Am 12. Januar Abends sind Briefe und Zeitungen aus Bombay, 18., und Kalkutta, 10. Dezember, in London angekommen. Der „Times“-Korrespondent aus Bombay ist über die Ereignisse in und um Cawnpore sehr mangelhaft unterrichtet. Von Delhi, berichtet er, sollte am 10. eine Heersäule mit einem langen Packwagenzuge nach Cawnpore abgehen; die Damen aus Meerut wollten unter dem Schutz der Kolonne mitreisen, allein der kommandirende General hielt es doch für rathsam, die schon ertheilte Erlaubniß wieder zurückzunehmen. Die Gebiete von Saugur und Nerbudda schienen noch immer in demselben anarchischen Zustande, wie bei Abgang der letzten Post. In der Provinz Malwa (Centralindien) dagegen ist ein Ereigniß von Bedeutung vorgekommen; Sir R. Hamilton nämlich ist es gelungen, mit Hülfe der Stuart'schen Heersäule 2 von Holka's Kavallerie- und 2 von seinen Infanterieregimentern ohne Schwertstreich zu entwaffnen. Die Heratmission hatte am 11. Oktober Herat erreicht, wo sie von den afghanischen Gouverneurs mit ausgezeichneter Hochachtung empfangen wurde. Die Stadt soll jammervoll aussehen, da die Perser aus reinem Uebermuth darin Verheerungen anrichteten, bevor sie abzogen. — Der „Times“-Korrespondent aus Kalkutta schreibt: Die heutige Post trägt die größte Unglücks- und die größte Siegesbotschaft dieses höchst unheilvollen Krieges nach England. Havelock's Tod und Campbell's Triumph über das Gwaliorkontingent. Mein letzter Bericht ging bis zu Sir Colin Campbell's Einzug in die Residentur. Es scheint, daß seine Siege, so mörderisch sie für den Feind waren, uns selbst nur verhältnißmäßig geringe Opfer gekostet haben: 600 Todte und Verwundete, das soll unser ganzer Verlust in den drei Sturmangriffen gewesen sein. Aber der Feind zählt trotzdem noch immer 60,000 streitbare Männer, und zeigte sich entschlossen, jeden Fuß breit in der Stadt zu vertheidigen. Der Oberbefehlhaber räumte daher mit Besatzung, Gefangenen, Kasse und den schutzbefohlenen Hülflosen, die er befreit hatte, die Residentur und Stadt, und zwar im Angesicht der ganzen Streitmacht von Oude. Viele Kanonen ließ er vorher zertrümmern. Der Feind wagte nicht, den Abzug zu hindern, belästigte aber den Nachtrab und machte, wie man mir erzählt, gerade außerhalb Lucknow's einen Angriff. Dieser muß jedoch zurückgeschlagen worden sein, da Sir Colin, der am 22. November abzog, schon am 24. den Alumbagh erreichte. Hier machte er einige Stunden Halt, seine zerstreuten Kräfte zu sammeln, und hier erlitt er einen Verlust, der ganz Indien in tiefe Betrübniß gestürzt hat und Sir Colin mit Schmerz erfüllen wird. Hier starb am 25. November Sir H. Havelock. Einige sagen an der Ruhr, andere an den im letzten Kampf erhaltenen Wunden. Die Regierung hat darüber noch nichts Näheres bekannt gemacht, und Privaterkundigungen sind vergebens, da Sir Colin mit Recht den Telegraphen mit Beschlag belegt hat und keine anderen als seine eigenen Botschaften an Lord Canning darauf passiren läßt. Havelock war ein schmächtig gebauter, hagerer Mann, 5 Fuß 5 Zoll hoch, mit einem abgezehrten Gesicht und einem Paar Adleraugen; er gehörte so recht zu jener Klasse von Männern, denen Ungehorsam oder Meuterei niemals entgegentrat. Als General war er der beste Taktiker in Indien; als Offizier, obgleich von eiserner Strenge, der Abgott seiner Soldaten, die sein antiker Heroismus bezauberte. In der That hatte auch seine persönliche Tapferkeit in seiner eigenen Armee vielleicht nicht ihres gleichen; und nie war er so redselig und liebenswürdig als im Kugelregen. Gleich den meisten unserer indischen Staatsmänner und Krieger, gleich den Lawrences, Edwards, Nicholsons, Montgommery u. A., war er ein Christ vom alten Gepräge, ein streng gottesfürchtiger Puritaner, der oft biblisch sprach und dachte, und sich nicht schämte, seine Soldaten zum Gebet zu mahnen. Wir sind hier in Kalkutta schon ziemlich abgestumpft, aber dieser Verlust hat einen schmerzlichen Eindruck hervorgebracht. Nur noch zwei Generale haben wir übrig, zu denen das Publikum überhaupt Vertrauen hat: Sir C. Campbell und Brigadier Cotton aus Peshawer.

Amerika.

St. Louis, 28. Dez. [Bürgerkrieg in Kansas.] Der „Republikaner“ hat Nachrichten aus Kansas vom 22. d. Die Lecompton-Konstitution mit Sklaverei wurde bei der Abstimmung am 21. d. mit großer Majorität angenommen. Inzwischen scheint es, daß jetzt die Freistaatleute zeigen wollen, daß sie in Verachtung der Gesetze und Verübung von Schandthaten die Prosklavereimänner überbieten können. In Lawrence traf die Nachricht ein, daß eine Abtheilung von Freistaatleuten nach Lecompton gezogen sei, um sich der dem Territorium angehörigen Waffen zu bemächtigen. Ein Brief aus Lawrence vom 21. d. meldet, daß General Lane nach Fort Scott gezogen sei, in der Absicht, diesen Platz zu zerstören, die Prosklaverei-Ansiedler aus der Shawnee Reservation zu vertreiben und den Krieg nach Missouri zu tragen. Späteren Nachrichten aus St. Louis vom 30. Dezember zufolge war der Bürgerkrieg in Kansas zum Ausbruch gekommen. Schon hat es mehrere ernsthafte Konflikte gegeben. Zwischen den Regierungstruppen und den Vertheidigern der Sklaverei hatte ein Gefecht stattgefunden, in dem mehrere Leute getödtet und verwundet wurden. Darunter (verwundet oder todt?) der Staatsmarschall des Distriktes. General Lane, der Führer der Freistaatentruppen, hatte sich mit einer großen Anzahl seiner Parteifreunde in Sugar Mount verschanzt und war entschlossen, einen Angriff der Regierungsdragoner zurückzuweisen. Man hielt eine Schlacht für unvermeidlich.

Nicaragua. — [Streit mit Costarica und Eröffnung des Vermittlungskongresses.] Das Gerücht, daß 3000 Mann herabgezogen wären, um die Costaricaner vom Fort San Carlos und dem San Juan-Flusse zu vertreiben, erwies sich als falsch. Nicaragua hat kaum 1000 Mann Truppen, und die Bemühungen, diese Zahl zu vermehren, erwiesen sich nicht als sehr erfolgreich. — Die Kommission, die die Streitigkeiten zwischen Costarica und Nicaragua schlichten soll, befand sich in Rivas und erwartete die Ankunft des Gen. Canas. Am 9. Novbr. war der Kongreß zusammengetreten. Am 15. Nov. ward Martinez als Präsident Nicaragua's installirt. Die Minister, die während des Duumvirats fungirt hatten, werden im Amte verbleiben. Costarica hat zwei Kommissäre, General Jose Maria Carias und Don Emiliano Quadra, nach Managua gesandt, um einen Krieg zu vermeiden; aber es läßt sich kaum absehen, welche Art von Vertrag sie vorschlagen könnten, der Nicaragua genehm wäre. Es ist nicht zu erwarten, daß Nicaragua einem seiner Ansprüche auf die Transitroute entsagen wird.

Mexiko. — [Suspension der Verfassung und Auflösung des Kongresses.] In Neworleans am 26. Dezbr. hatte man Nachrichten bis zum 17., wonach Diktator Comonfort den Kongreß aufgelöst hat. Die Hauptstadt war unter Waffen. In seiner Proklamation erklärt Comonfort die gegenwärtige Konstitution für null und nichtig und beruft eine neue Legislative. In mehreren Provinzen erklärte sich die Armee zu Gunsten des Diktators. Dagegen hat sich die Garnison von Tucuyba gegen die Auflösung des Kongresses, die Suspension der Konstitution und die Diktatur Comonfort's erklärt. Vera Cruz folgte dem Beispiele und man erwartete das Gleiche von mehreren anderen Punkten.

Vom Landtage.

Nachdem durch das Ableben des Domherrn Camillus v. Brand die Stelle eines Vertreters des Domkapitels zu Brandenburg im Herrenhause erledigt worden ist, hat das gedachte Kapitel, wie die „P. C.“ meldet, am 11. d. Mts. den Domherrn, Hauptritterschaftsdirektor und Kurator der Ritterakademie, Freiherrn v. Monteton zu Berlin, gewählt, um auf Grund des Gesetzes vom 12. Oktober 1854 Sr. Maj. dem Könige zur Berufung als lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses präsentirt zu werden.

Haus der Abgeordneten.

Eine Vorlage der Regierung, durch welche die Bewilligung eines außerordentlichen Kredits von 13 Millionen Thaler zum Behufe der Ausführung des vertragsmäßig übernommenen Baues der beiden Eisenbahnlinien von Königsberg über Eydtkuhnen nach der russischen Grenze und von Bromberg nach Thorn zum Anschlusse an die Bahn Thorn-Lowicz beantragt wird, dürfte bereits im Laufe der künftigen Woche in dem Abgeordnetenhause eingebracht werden.

Die Kommission zur Vorberathung der Verordnung vom 27. November 1857, betreffend die Suspension der Wuchergesetze, besteht aus den Abgeordneten v. Arnim (Neustettin), Clavé v. Bouhaben, Prinz Ferd. zu Schönaich-Carolath, v. Lavergne-Peguilhen (Wirsitz), Graf v. Pückler, Elsner v. Gronow, v. Leipziger, Frhr. v. Bissing, v. Schleicher, Frhr. v. Rechenberg, Mathis, Denzin, v. Bardeleben, Frhr. v. Hiller, Wagener (Neustettin), v. Blanckenburg, v. Prittwitz (Oels), v. Jagow (Wittenberg), Reichensperger (Mayen), v. Wedell und Wendt. Vorsitzender der Kommission ist Frhr. v. Hiller, Stellvertreter desselben v. Leipziger, Schriftführer Wendt und Stellvertreter desselben v. Lavergne-Peguilhen.

In die verschiedenen Kommissionen des Abgeordnetenhauses sind folgende Mitglieder gewählt worden:

1) Geschäftsordnungs-Kommission: Vorsitzender Abg. Frhr. Spiegel von und zu Pickelsheim, Stellvertreter Abg. Brohm, Schriftführer Abg. Scheder, Stellvertreter Abg. Staatsanwalt Porsch. Ferner die Abgg. v. Bonin, Oppermann, Meißner, Graf v. Pfeil (Nimptsch), v. Schenk, Graf v. Solms, v. Keller, v. Prittwitz (Bunzlau), v. Below, Maurer.

2) Petitionskommission: Vorsitzender Abg, Graf v. Strachwitz, Stellvertreter Abg. v. Bonin, Schriftführer Abg. Graf Rittberg, Stellvertreter Abg. v. Rosenberg-Lipinsky. Die übrigen Mitglieder sind die Abgg. v. Heydebreck, Baron v. Korff, v. Saher, Steinbeck, Koch, Meier zu Jöllenbeck, Bullrich, v. Schleicher, v. Heinen, Ebel, v. Vangerow, Gräber, Baron v. Heyking, Geier, Heintze, v. Röder, v. Alten-Bockum, Brohm, Rätzell, v. Prittwitz (Bunzlau), Frhr. v. Plotho, v. Enckevort, Berndt (Schlochau), v. Marschall.

3) Kommission für Agrarverhältnisse: Vorsitzender Abg. v. Arnim (Neustettin), Stellvertreter Abg. v. Rauchhaupt, Schriftführer Abg. Elsner v. Granow, dessen Stellvertreter Abg. Frhr. v. Rothkirch-Trach. Die übrigen Mitglieder sind die Abgg. Frhr. v. Roth, v. Humbert, v. Scheffer, Graf v. Blumenthal-Suckow, v. Somnitz, v. Keltsch, Degen, v. Jagow (Wittenberg), v. Wedell, Burgdorff.

4) Kommission für Handel und Gewerbe: Vorsitzender Abg. Schmückert, Stellvertreter Abg. du Vignau, Schriftführer Abg. Frhr. v. Unruhe-Bomst, Stellvertreter Abg. Movius. Die übrigen Mitglieder sind die Abgg. Lemonius, Hoffmann, v. Hellermann, Spangenberg, Denzin, Barth, Salkowski, Wagener (Neustettin), v. Blanckenburg, Frhr. v. Rosenberg.

5) Kommission für Finanzen und Zölle: Vorsitzender Abg. Kühne (Berlin), Stellvertreter Abg. v. Byern, Schriftführer Abg. v. Krosigk, Stellvertreter Abg. v. Suchodolski. Die übrigen Mitglieder sind die Abgg. Nathusius, v. Lavergne-Peguilhen (Neidenburg), v. Lavergne-Peguilhen (Wirsitz), v. Platen, Graf v. Pückler, Krupka, v. Kamptz, v. Knobloch, Denzin, Graf Schulenburg-Altenhausen, Lehnert, v. Mallinckrodt, v. Blanckenburg, v. Wiebebach und Nostitz-Jänkendorff, Frhr. v. Hertefeld, Hellfeld, Plehn.

6) Justizkommission: Vorsitzender Abg. Bode, Stellvertreter Abg. von Seeckt, Schriftführer Abg. v. Rosenberg-Lipinsky, Stellvertreter Abg. Basse. Die übrigen Mitglieder sind die Abgg. Büchtemann, Fleck, Reichensperger (Köln), v. Heeringen, Wentzel, Geras, Michaelis, Raetzell, Breithaupt, Wendt.

7) Kommission für das Gemeindewesen: Vorsitzender Abg. v. Leipziger, Stellvertreter Abg. Bolz, Schriftführer Abg. Klingholtz, Stellvertreter Abg. Graf zu Stolberg-Wernigerode. Die übrigen Mitglieder sind die Abgg. von Hanstein, v. Hoven, v. Briesen, v. Maltitz, Frhr. v. Rechenberg, v. Prittwitz (Ohlau), Frhr. v. Hiller, v. Waldow, Kaiser, Burchardt.

8) Kommission für das Unterrichtswesen: Vorsitzender Abg. Martens, Stellvertreter Abg. Frhr. v. Rechenberg, Schriftführer Abg. Baron v. Schrötter, Stellvertreter Abg. v. Graevenitz. Die übrigen Mitglieder sind die Abgg. Kern, Meyer (Pyritz), Thissen, Bindewald, Barthel (Nimptsch), Dr. Hahn, Frhr. v. Schleinitz, v. Benkendorff-Hindenburg, Graf von der Schulenburg-Heßler, Weber.

9) Budgetkommission: Vorsitzender Abg. Frhr. v. Schleinitz, Stellvertreter Abg. Kühne (Berlin), Schriftführer die Abgg. v. Salzwedel, Osterrath, Burchard und Jungbluth. Die übrigen Mitglieder sind die Abgg. Freiherr v. Patow, Prinz Ferdinand zu Schönaich-Carolath, Herzberg, v. Arnim (Prenzlau), Goebel, Reigers, Baron v. Schrötter, Hoffmann, Schemmel, von Krause, Frhr. v. Bissing, Lauterbach, Dieckmann, v. Sanden, Kampers, Schmalz, v. Tettau, v. Zakrzewski, Becker (Königsberg), Heintze, Dr. Hahn, v. Götz, v. Mitschke-Collande, Kraker v. Schwarzenfeld, v. La Chevallerie, Kühne (Erfurt), Schier, v. Woyrsch, Wendt.

Militärzeitung.

[Jubiläum des 5. Husaren-Regiments; Marine-Angelegenheiten.] Am 16. d. wird (der Bericht ist uns leider verspätet zugegangen; d. R.) in seinem Stabsquartier zu Stolpe in Pommern das früher schon von unsrer Zeitung als in nächster Aussicht stehend erwähnte 100jährige Stiftungsfest des 5. Blücherschen Husaren-Regiments gefeiert werden, womit dem Vernehmen nach gleich das 50jährige Dienstjubiläum des jetzigen Chefs desselben, des Generals der Kavallerie, Grafen Ferd. v. Nostitz, verbunden sein wird. Die Geschichte des genannten Regiments ist früher bereits ausführlich von unserer Militärzeitung gebracht worden, und es genügt, um den Ruhm dieser altbewährten Truppe zu konstatiren, davon hier nochmals anzuführen, daß dies Regiment seit seiner Errichtung als Husaren-Bataillon v. Belling durch den Prinzen Heinrich im Jahre 1758 in den großen Feldschlachten bei Kunersdorf, Freiburg, Kaiserslautern, Edesheim, nochmals Kaiserslautern, Auerstädt, Lübeck, Heilsberg, Smolensk, Borodino, Malo Jaroslawitz, an der Beresina, Großbeeren, Dennewitz, Leipzig, Laon, Paris, Ligny und Waterloo, wie in zahllosen Gefechten mitgefochten und im Ganzen während der Zeit seines Bestehens den Feinden des Vaterlandes 17 Fahnen und Standarten, wie gegen 50 Kanonen entrissen hat. Was dagegen seinen oben erwähnten Chef betrifft, so ist derselbe der Retter Blüchers bei Ligny und als ehemaliger Adjutant desselben eine auch in der vaterländischen Kriegsgeschichte oft rühmlichst erwähnte Persönlichkeit. Derselbe trat zwar schon 1800 als Junker beim Regiment Garde du Corps in die Armee ein, er nahm jedoch 1810, bis wohin er zum Stabsrittmeister aufgerückt war, unzufrieden mit dem damaligen Stande der Dinge, seine Entlassung, und lebte bis zum Anbruch des Krieges von 1813 als Privatmann auf seinen Gütern in Schlesien. Ebenso befand er sich auch vom Mai 1848 bis Juli 1852 außer Diensten, so daß sein 50jähriges Jubiläum eben erst jetzt bevorsteht. Seine spezielle Laufbahn ist: 1800 Junker bei dem obengenannten Regiment, 1802 Sek. Lieutenant, 1803 ins Regiment Wobeser Nr. 14 Dragoner versetzt, 1804 Prem. Lieutenant, 1809 Stabsrittmeister, 1810 verabschiedet, 1813 wieder als Stabsrittmeister ins 2. Ulanen-Regt. eingetreten. Vom 30. Juni desselben Jahres wirklicher Rittmeister und Adjutant des Fürsten Blücher und im Dezember 1813 Major. Für Ligny Oberstlieutenant, 1818 Oberst und Flügel-Adjutant, 1819 Kommandeur des Garde-Husaren-Regiments, 1821 Brigade-Kommandeur, 1825 Gen. Major, 1828 und 29 dem russisch-türkischen Feldzug beigewohnt und dafür Ritter des Ordens pour le mérite mit Eichenlaub, 1830 zweiter Kommandant von Berlin, wie auch Gen. Lieutenant, 1843 am 15. Febr. Chef des 5. Blücherschen Husaren-Regiments, 1848 den 18. Mai den Abschied genommen, 1849 den Charakter als Gen. der Kavallerie, und dazu 1852 am 6. Juli auch das Patent als solcher von dem vorgenannten Datum erhalten. Sonst gehören noch zwei der berühmtesten Namen der preußischen Kriegsgeschichte dem 5. Husaren-Regiment eigenthümlich an, und zwar die des Generals der Kavallerie von Belling, seines ersten Kommandeurs und Chefs, und des Feldmarschalls Fürsten Blücher von Wahlstatt, nach welchem es noch heute seinen Namen führt. Belling eröffnete seine Laufbahn 1739 in dem späteren Ziethenschen Husaren-Regiment, ward 1758 Major und Kommandeur dieses damals neuerrichteten Regiments oder eigentlich anfänglich nur Bataillons, und verrichtete mit demselben in dem Gefecht bei Paßberg in Böhmen sein Probestück, wo er mit seinen 5 Eskadrons eine feindliche Abtheilung von 4 Bataillonen und 3 Schwadronen überraschend angriff und unter Erbeutung von 4 feindlichen Fahnen, 2 Standarten und 8 Kanonen beinahe ganz gefangen nahm. Im Verlauf des siebenjährigen Krieges, wo Belling sich bei unzähligen Gelegenheiten auszeichnete, stieg er bis zum Gen. Major und Chef seines Regiments, 1778 aber beim Ausbruch des bayrischen Erbfolgekrieges, wo er an der Spitze desselben bei Gabel unter den Augen des Königs zwei östreichische Bataillons attakirte und mit ihren Fahnen und Kanonen schließlich nöthigte, das Gewehr zu strecken, erwarb er sich den Schwarzen Adler-Orden, und wurde, damals schon General-Lieutenant, bald darauf auch zum General der Kavallerie befördert. Sein Tod erfolgte jedoch schon 1779. Fürst Blücher von Wahlstatt seinestheils dagegen eröffnete seine Laufbahn 1757 in dem schwedischen von Mörner'schen Husaren-Regiment, ward aber 1759 in einem kleinen Scharmützel von einem Husaren des Belling'schen Regiments, Namens Wolfram, gefangen und trat, nachdem er den schwedischen Abschied empfangen, als Kornet in dieses Regiment über. Einige Jahre nach dem Ende des 7jährigen Krieges, bis wohin er zum Stabsrittmeister aufgerückt war, quittirte er indeß wegen einer ihm angeblich ungerecht zu Theil gewordenen Rüge voll Unmuth den preußischen Dienst. Friedrich der Große, unzufrieden mit seinem bei dieser Gelegenheit bewiesenen Ungestüm und Trotz, trug ihm diesen Schritt so weit nach, daß Blücher, so viel Mühe er sich auch darum gab, doch während der Lebzeit dieses Königs nicht wieder angestellt wurde, nach dem Tode desselben rückte er jedoch als Major wieder in sein früheres Regiment ein und zeichnete sich an dessen Spitze in der Rheinkampagne 1793—95 bei unzähligen Gelegenheiten und namentlich bei Kirrweiler, Edesheim, Trippstadt wie in der ersten und letzten Schlacht bei Kaiserslautern so außerordentlich aus, daß er schon bis 1794 zum Generalmajor und Regimentschef aufstieg. 1801 wurde er Generallieutenant und 1803 Gouverneur von Münster. Der Verlust der Schlacht bei Auerstädt geht zum großen Theil auf Blüchers Ungestüm, indem er in dem Bemühen, den Feind mit der Reiterei zu zertrümmern, diese gleich zu Anfang der Schlacht verbrauchte, so daß sie nachher nicht mehr verwendet werden konnte, dafür jedoch rettete er durch den Heldenkampf bei Lübeck die preußische Ehre und wußte hier selbst dem Feinde Bewunderung abzuzwingen. Zuletzt kommandirte er 1807 ein preußisches Korps auf der Insel Rügen, ohne nur aber mit demselben noch zur erneuten Theilnahme an dem Kampfe zu kommen. Noch in demselben Jahre erhielt er für Lübeck den Schwarzen Adlerorden und wurde 1809 auch General der Kavallerie, mußte jedoch gleichzeitig auf spezielles Begehren Napoleons in den Ruhestand versetzt werden. Erst das Jahr 1813 eröffnete ihm von Neuem die Bahn der Thätigkeit und die Geschichte lehrt mit welchem Erfolg, doch ist eben darum die weitere Ausführung seiner Heldenlaufbahn hier unnöthig. Er starb am Abend des 12. Sept. 1819 auf seinem Gute Kriblowitz bei Kanth in Schlesien, wo ihm im vorigen Jahre erst auf seiner Grabstätte ein prächtiges Denkmal errichtet wurde. — Dem Vernehmen nach ist es endlich durch fortgesetzte Bohrversuche gelungen, für die preußischen Hafenanlagen am Jahdebusen auch gutes Trinkwasser zu gewinnen, woran es dort bisher bekanntlich gänzlich fehlte. Die neue aus Mannschaften der Festungskompagnie des 1. und 2. Artillerieregiments errichtete Marine-Artilleriekompagnie, deren Formation jetzt beendet ist und die in Danzig garnisoniren wird, hat zum Unterschied von dem Marinebataillon schwarze Kragen und Aufschläge an der sonstigen Marineuniform bekommen.

Aus polnischen Zeitungen.

Die in Paris weilenden Russen sprechen sich stets unliebsam über die Ukase des Kaisers Alexander in Betreff der Emanzipirung der Bauern aus. Die von Polen ausgehende Emanzipirung des Bauernstandes wird auf Rußland einen natürlichen Einfluß äußern. Den Russen er-

(Fortsetzung in der Beilage.)

scheint das auf der Grundlage französischer Institutionen gebildete Polen im Vergleich mit Rußland als demokratisch, und es wird noch mehr demokratisch werden. Die Petersburger und Moskauer Bürger sprechen von Warschau wie vom gelobten Lande. In Warschau ist der Bürger geachtet, in Rußland dagegen wird er Du genannt, und von Jedem, der durch den Rang der Geburt über ihm steht, über die Achsel angesehen. Ein russ. Kaufmann, der sich in Warschau bereichert hatte, konnte am Dnieper, wohin er übersiedelt hatte, nicht leben. Der Landrath ließ ihn nicht in sein Zimmer und behandelte ihn wie den gemeinsten Menschen. — Das polnische Geld hat in Paris kein Glück. Einen großen Theil davon hat Thurneissen eingesackt; eine Köchin hat dem Fürsten L. 100,000 Fr., und vor einigen Tagen ein englischer oder deutscher Lackei der Gräfin Z* goldene Ketten und Silbersachen im Werthe von einigen hunderttausend Franks gestohlen (s. Paris). — Der im Hotel Lambert zu wohlthätigen Zwecken stattgehabte Verkauf hat gegen 30,000 Fr. eingebracht. Die Kaiserin hatte auch zwei Gaben eingesandt; der türkische Gesandte Mehemed Djémil Bey kaufte für mehrere tausend Franks.

—ρ.

Lokales und Provinzielles.

nk **Posen**, 18. Jan. [Der Physiker Böttcher.] Am vorigen Donnerstag gab der Physiker Böttcher hier eine Vorstellung seiner Erdbildungsgeschichte, seiner Dissolving views und Chromatropen vor den Schülern des k. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums in der Aula desselben. Tags darauf wiederholte er diese Vorstellung in demselben Saale vor dem hiesigen naturwissenschaftlichen Verein. Der Oberpräsident, die Präsidenten der Dikasterien, die höchsten Militärs, wie andere hohe Beamte und die hiesigen wissenschaftlichen Notabilitäten wohnten dieser Vorstellung mit ihren Familien bei. Die dargestellten Bilder erregten allgemeine Bewunderung. Der Vortrag, welcher die Erdbildungsgeschichte begleitet, stand vollkommen auf der Höhe der heutigen Wissenschaft, und war nichtsdestoweniger klar und allgemein verständlich, die Diktion fließend und gefällig. Alle Anwesende verließen den Saal mit großer Befriedigung und der Oberpräsident gab dem Künstler noch sein besonderes Wohlgefallen zu erkennen. Vorgestern gab der Physiker auch eine Vorstellung im hiesigen königl. Marien-Gymnasium. Er hat überdies für die hiesigen Gymnasien und die Realschule eine Anzahl physikalischer Instrumente und Apparate theils neu hergestellt, theils in Ordnung gebracht, und ist noch gegenwärtig damit beschäftigt, wie wir hören, zur Zufriedenheit der betr. Direktoren und Professoren. Von hier aus gedenkt er die größeren Städte unserer Provinz zu bereisen, welche wir hiermit besonders auf seine ausgezeichneten Leistungen aufmerksam machen. Wie wir so eben erfahren, beabsichtigt die hiesige jüdische Ressource den Künstler auch noch für eine Vorstelluug in ihrem Lokale zu engagiren. Die deutsche Kasinogesellschaft und die Ressource im Bazar würde gewiß ebenfalls wohl thun, diese Gelegenheit zu benutzen, um ihren Mitgliedern einen angenehmen Abend zu verschaffen. Am zweckmäßigsten aber dürfte es sein, wenn der Direktor Keller den Künstler engagirte, um im Theater einige Vorstellungen zu geben.

S **Posen**, 18. Jan. [Symphonie-Soirée.] Uebermorgen findet die zweite der Kambach'schen Symphonie-Soiréen im Kasinosaale statt. Das Programm verheißt einen außerordentlich reichen Genuß. Beethovens eben so großartig glänzende, wie überaus ansprechende siebente Symphonie in A-dur, und daneben Niels Gade's geistreiche, gemüth- und phantasievolle Ouverture „Nachklänge an Ossian", unsers Bedünkens sein frischestes und ursprünglichstes Werk, und K. M. v. Weber's grandios-brillante, effektreiche Jubelouverture, bilden den werthvollen Inhalt der Soirée. Wir irren wohl kaum, wenn wir grade in der Wahl der Jubelouverture eine sinnige Rücksicht auf die für das gesammte Vaterland festlichen Tage erkennen, in deren Mitte diese Aufführung fällt, auf den Vermählungstag unseres erlauchten Prinzen Friedrich Wilhelm mit der Prinzessin Victoria von England (25. Jan.) und auf das Krönungsfest (18. Jan.). Jedenfalls ist der Aufführung wohl ein sehr zahlreicher Besuch zu prognostiziren, und um so mehr zu wünschen und zu erwarten, daß nicht auch diesmal, wie bei der ersten Symphonie-Soirée, wieder gleichzeitig Theatervorstellung stattfinde, da hierdurch solche Kumulation nothwendig für alle Theile, unbedingt auch für das Publikum, Nachtheil erwächst.

— [Theater.] Auf die heutige Vorstellung der „Valentine", unsers Erachtens des poetisch gelungensten Stückes von Freytag, dürfen wir wohl besonders noch des Publikums Aufmerksamkeit richten. Das Drama ist hier seit Jahren nicht gegeben, und es läßt sich durch die Mitwirkung der meisten unserer Berliner Gäste in den Hauptrollen unbedingt ein sehr genußreicher Abend erwarten. Wir bedauern dabei aufrichtig, daß nicht auch Frau Kläger in dem Stück beschäftigt ist, nachdem wir neulich bei der Aufführung des „Narziß", in der überaus trefflichen Darstellung der Marquise von Pompadour, diese Künstlerin aufs Neue als eine musterhafte Repräsentantin ihres Faches zu bewundern Gelegenheit gehabt, die durch das Zusammenspiel mit ihrem Gatten, der, einige uns zu grelle Accente abgerechnet, eine höchst gelungene Verkörperung der Titelrolle gab, namentlich in der Scene des letzten Aktes einen seltenen Genuß bot. Auch Frl. Vanini gab die Doris Quinault recht brav, wenn auch ihr Organ für das spezifisch Dramatische nicht kunstgerecht ausgebildet, ihre Darstellung leidenschaftlicher Momente nicht tief genug ist. Von den hiesigen Darstellern ist wiederum nur Hr. Piker als Choiseul wegen seines auf die schwere Partie sichtbar verwendeten Fleißes nnd manches glücklichen Gelingens lobend zu erwähnen, wenn auch noch sehr viel zu erstreben bleibt, ehe bei ihm der feine intrigante Höfling und Staatsmann zur Anschauung kommen kann. Die Uebrigen haben leider mit sehr geringen Ausnahmen ihre vollständige Unzulänglichkeit für irgend welche höheren und feineren Aufgaben bekundet — eine Unzulänglichkeit, die allerdings relativ und zu großem Theile Schuld einer mangelhaften, nonchalanten und oberflächlichen Regieführung ist, während eine fleißige, tüchtige, von künstlerischem Willen und Achtung vor der Kunst und dem Publikum beseelte Regie im Laufe etlicher Monate unbedingt im Stande ist, auch aus mittelmäßigen Kräften ein wenigstens leidlich befriedigendes Ensemble zu bilden. Was soll man unter solchen Umständen von der Darstellung des „Othello", des „Kaufmann von Venedig" erwarten, die uns mit Ira Aldridge, der, wie wir hören, am Dienstag zuerst als Othello auftreten will, in Aussicht stehen? Der berühmte Tragöde wird da zumeist, um nicht zu sagen lediglich, auf sich selbst angewiesen sein, und mag er auch in seiner eigenthümlichen Entwickelung, wie in seiner oft genialen Leistung interessant genug erscheinen, das Publikum einen Theaterabend hindurch hinlänglich zu beschäftigen, so hat doch Shakespeare seine großen, erschütternden Dramen schwerlich nur geschrieben, um die Virtuosität Eines Darstellers, und sei er der größte aller Zeiten, vor den Lampen brilliren zu lassen. Ihm ist's, wie jedem echten Dramatiker, um das Ganze zu thun, um das in sich geschlossene Kunstwerk, wie der bildende Künstler nie und nirgend wagen wird, einen verstümmelten oder gänzlich unausgearbeiteten Torso für ein vollendetes Kunstprodukt auszugeben, auch wenn er einen Antinouskopf darauf gesetzt. Hoffen wir wenigstens, daß durch eisernen Fleiß und äußerste Anstrengung aller Betheiligten, wie durch ausreichende Proben doch das Mögliche geleistet werde. Hoffen wir, daß auch die äußere Ausstattung der Scene an Meublement ꝛc. nun endlich einmal den unbedingt erforderlichen Rücksichten entspreche, welche bei angemessenen Eintrittspreisen für die Direktion eines größeren Stadttheaters in jetziger Zeit schon durch den Anstand geboten sind, damit auch dies äußere, aber nothwendige und charakteristische Beiwerk sowohl den darstellenden Künstler als den feineren Geschmack gebildeter Zuschauer nicht störe und verletze.

Posen, 18. Jan. [Polizeibericht.] Als muthmaßlich gestohlen sind abgenommen und werden im Polizei-Bureau asservirt: fünf Getreide-Säcke, gez. D. L., ein dergl. Brodnica 1854 gez., ein dergl. Naaker Mühle gez., drei Säcke ungezeichnet, ein Bund alter Stricke und ein Paar schwarze baumwollene Handschuh. — Gefunden am 13. d. M. ein alter grau leinener Beutel, worin 7 Thlr. 6 Sgr. baares Geld sich befinden. — Verloren am 13. d. M. ein neues Hemde ohne Kragen, gez. E. R.

ch **Czempin**, 17. Jan. [Verkehrsverhältnisse.] Wenngleich unser Städtchen zu den kleineren der Provinz gezählt werden muß, so ist dennoch, seitdem die Eisenbahn hart vorbei- und die Chaussee von Schrimm her hier durchführt, der Verkehr ziemlich lebendig. Auch sind unsere Getreide- und Schwarzviehmärkte nicht unbedeutend. Besonders aber hatten die etwas gestiegenen Getreidepreise der vergangenen Woche am vorgestrigen Markttage die Landleute aus der Umgegend hierher gelockt, so daß die Zufuhr bedeutend war. Der große, geräumige Marktplatz war zahlreich mit Wagen besetzt, auf welchen Getreide jeglicher Art, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Heu, Stroh, Bretter ꝛc. zum Verkaufe aufgestellt waren. Das Getreide war indeß wieder auf seinen früheren Preis 1 Thaler 10—12½ Silbergroschen pro Viertel Posener Maaß (der „Berliner Scheffel" ist das einzig gesetzliche Maaß, wie das ja neuerdings wiederholt offiziell bekannt gemacht worden; D. R.) gesunken, und wurde dasselbe deshalb von mehreren Bauern wieder zurückgenommen. Der Schweinemarkt war von Verkäufern und Käufern stark besucht; am stärksten war der Absatz der sogenannten Läufer (3—4 Monate alte Schweine) und Ferkel, welche letztere namentlich von einigen Schwarzviehhändlern aus dem Bunzlauer Kreise sämmtlich aufgekauft und ziemlich theuer bezahlt wurden.

< **Lissa**, 17. Jan. [Stadtverordnetensitzung; ein Attentat; Beerdigungsfeier ꝛc.] Die jüngste Sitzung unserer Stadtverordneten war vornehmlich eine konstituirende; es wurden die neu- resp. wiedergewählten Mitglieder eingeführt und hiernächst die Wahl des Vorstandes für das Jahr 1858 vorgenommen. Rechtsanwalt Nolte ward wiederum zum Vorsitzenden und Rentier Ernst Stiller zu dessen Stellvertreter gewählt; ebenso ward Kaufmann Adolph Furth zum Protokollführer, und zu dessen Stellvertreter Kaufmann Moritz Moll jun. ernannt. Nachdem noch die Mitglieder in die verschiedenen Kommissionen vertheilt worden, ward eine Erweiterung der städtischen Darlehnskasse durch Ueberweisung größerer Fonds aus Kommunalmitteln beschlossen. Einen erfreulichen Aufschwung hat im abgelaufenen Jahre das hiesige Sparkassenwesen genommen. Am Schlusse des Jahres erreichten die gemachten Einlagen die Höhe von mehr als 2000 Thalern. — Unser Staatsanwalt Schottki ward vor einigen Tagen der Gegenstand eines Attentats. Er sah Abends in der zehnten Stunde nach dem vor seinem Fenster befindlichen Thermometer. In dem Augenblicke, da er vom Fenster zurückgetreten, flog ein etwa 2 Pfd. schwerer, scharfkantig zugehauener Stein durchs Doppelfenster über seinen Kopf hinweg. Der Stein war von der Straße aus nach dem Oberstock der Wohnung mit einer so gewaltigen Kraft geschleudert, daß er nicht nur die Scheiben beider Fenster durchdrang, ohne eine andere Spur an denselben zurückzulassen, als eine regelmäßige Oeffnung in der Form des Steins, sondern er durchflog gleichzeitig noch das an der entgegengesetzten Seite der Stube über der Thüre befindliche Fenster und schob die darüber befindliche kleine Gardine bei Seite. Bis jetzt ist von dem ruchlosen Thäter keine Spur ermittelt. — Gestern Nachmittag fand unter überaus reicher Theilnahme aus allen Konfessionen die feierliche Beisetzung der gestorbenen Frau Kommerzienräthin Scheel geb. Geduhn in der an der evangelischen Kreuzkirche befindlichen Familiengruft statt. Viele auswärtige Bekannte und Freunde der Dahingeschiedenen nicht bloß aus der hiesigen Umgegend, sondern aus ziemlich weit entfernten Orten, wie Posen, Glogau u. a. St., waren herbeigeeilt, um derselben die letzte Ehre zu erweisen. Die kirchlichen und liturgischen Gesänge vor und nach der Leichenrede in der Kreuzkirche wurden von den Mitgliedern des hiesigen Vereins für Kirchengesang unter Leitung des Gymnasiallehrers Stange erhebend und würdig ausgeführt. — Der seit einer Reihe von Jahren hier bestandene gesellige Musikverein hat, nachdem er in der letzten Zeit nur noch kümmerlich vegetirt, in der letzten Generalversammlung der noch übrigen Mitglieder seine Auflösung beschlossen. Die vorhandenen Schulden des Vereins sollen aus dem Verkauf von dessen Inventarium, zu dem unter Anderem ein kleines Theater mit Dekorationen gehört, gedeckt werden. — Der kenntnißreiche und intelligente Maschinenmeister Grüson, welcher die auf dem hiesigen Eisenbahnhofe gelegene Maschinenbauanstalt eingerichtet und sie demnächst auch geleitet, später aber nach Stargard in Pommern versetzt worden, ist auf Anordnung der Oberschlesischen Eisenbahndirektion in seine früheren hiesigen Verhältnisse wieder eingetreten. — Die Mannschaften des hiesigen Rettungsvereins sind nunmehr sämmtlich mit sogenannten Feuerkappen, nach dem Muster der Berliner gearbeitet, versehen worden.

Angekommene Fremde.

Vom 16. Januar.

BAZAR. Kreisrichter Trelewski aus Schrimm; Partikulier Schöbel aus Storchnest; die Gutsbes. Graf Mycielski aus Dembno, v. Skorzewski aus Bronißzewice, v. Raszewski aus Sczepowice und v. Lubienski aus Wola; Frau Gutsb. v. Rekowska aus Gorazdowo.

SCHWARZER ADLER. Gutsp. Szulczewski aus Boguniewo; Privatlehrer Gruszczynski aus Alt-Guhle und Kaufmann Rogozinski aus Sobota.

Vom 17. Januar.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbes. Graf Potworowski aus Parzenczewo, v. Chłapowski aus Bonikowo, Hoffmann aus Ruchocice, v. Taczanowski aus Chorhn, v. Jankowski aus Kulm und v. Moszczenski aus Srebrnagóra; Rechtsanwalt Janecki aus Grätz; Kommerzienrath Friedländer aus Breslau; Justizrath v. Kryger und die Kaufleute Kruschke und Hoffmann aus Berlin, Förster und Godduhn aus Frankfurt a. M., Eisenberg aus Danzig, Göde und Gebhardt aus Leipzig, Sahl aus Lissa und Eberhardt aus Stettin.

SCHWARZER ADLER. Geistlicher Ruszczynski aus Schwersenz; Inspektor v. Suchorzewski aus Grodzişko und Kaufmann v. Koszutski aus Kostrzyn.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Kühnast aus Nürnberg, Neuhoff und Jaffe aus Berlin, Auerbach aus Leipzig; königl. Kammerherr Graf Radolinski aus Jarocin; die Rittergutsbes. v. Aulock aus Bargau, Bandelow aus Dobrzyce und Bandelow aus Tuchorze; Kreisrichter Frommholz aus Fraustadt; Rechtsanwalt Ascheborn aus Arnswalde; afrikanischer Tragöde Aldridge aus London; Baumeister Kozidowski aus Landsberg und Gutsb. Wegner aus Jaktorowo.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. Graf Żółtowski aus Czacz, v. Dunin aus Lechlin, v. Drwęski aus Starkowiec, v. Moszczenski aus Jeziorki u. v. Koszutski aus Modliszewo; Partikulier v. Prądzynski aus Pierzchno; Divisionspfarrer Schmauß aus Glogau; Gouvernante Frl. Nötzel aus Pierzchno; Gendarmenfrau May aus Schroda und Kaufmann Hempel aus Stettin.

BAZAR. Die Gutsbes. v. Żychlinski aus Brzostownice, v. Rekowski aus Koszuth, v. Sikorski aus Krostkowo und v. Jaraczewski aus Mielżyn; Wirthschaftsbeamter Bulczynski aus Slachcino.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Mendelson und Löwy aus Birnbaum, Forstverwalter Kosen aus Dąbki und Gutsbes. Tobiaselli aus Zbdziechowo.

HOTEL DE PARIS. Landschaftsrath v. Ulatowski aus Morakowo; die Gutsb. v. Skórzewski aus Nekla, v. Dobrogojski aus Skrzetuszewo und Frau v. Dobrzycka aus Bomblino.

WEISSER ADLER. Gutsb. Wislicenv aus Konarskie, Kantor u. Lehrer Intreß aus Wreschen, Lehrer Mikolajewski aus Naszewy.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Freitag den **22. Januar** c. sollen in unserem Packhofskeller unter dem königl. Regierungsgebäude Vormittags von 9 Uhr ab sechs Kisten Champagner-Wein aus Rheims, von ungefähr 300 Flaschen, in Partien von 10 bis 20 Flaschen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden, wozu wir Kauflustige hierdurch einladen.

Posen, den 18. Januar 1858.

Königliches Haupt-Steueramt.

Die polnisch-evang. Lehrerstelle zu **Glišnica** mit einem Einkommen von 60 Thlrn. baar, 35 Schfln. Getreide ꝛc. ist zu besetzen.

Adelnau, den 16. Januar 1858.

Die evang. Schulinspektion.

Bekanntmachung.

Die Beschaffung der zum Bau der Kreischaussee von Samter bis zur Oborniker Kreisgrenze noch erforderlichen circa 800 Schachtruthen Steine zur Steinbahn soll in größeren und kleineren Quantitäten an Mindestfordernde verdungen werden und ist hierzu ein Lizitationstermin auf Freitag den 22. d. M. früh 11 Uhr im Gasthofe zur Gilde in Samter anberaumt worden, zu welchem Unternehmer eingeladen werden.

Posen, den 17. Januar 1858.

Der Kreisbaumeister **Geyer.**

Vortrag im stenographischen Verein
Montag den 18. d. M. Abends 8 Uhr im Casselschen Lokale.

Morgen, Dienstag,
7—9 Uhr Vortrag über Mnemonik im Saale des Herrn Eichborn. Honorar à Person 10 Sgr. Scholaren — nicht unter 10 Jahren — zahlen 2½ Sgr. Näheres hierüber in der morgenden Zeitung.

M. Hamburger.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Nichte Franziska Hartig mit dem Kreisrichter Herrn Frommholz in Fraustadt beehre ich mich im Namen der entfernten Mutter statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 18. Januar 1858.

Hartig, königlicher Forstmeister.

Verlobte:
Friederika Skamper,
Abraham Bein.
Posen.

Stadttheater in Posen.

Dienstag den 19. Januar erstes Gastspiel des Herrn **Ira Aldridge** (Afrikaner von Geburt) und 9. Gastspiel des Herrn **Kläger** von Berlin:

Othello, der Mohr von Venedig.

Schauspiel in 5 Akten von Shakspeare. Othello — Herr Ira Aldridge. Jago — Herr Kläger.

Herr Ira Aldridge wird nur zweimal hierselbst auftreten.

Joseph Keller.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 18. Januar 1858.

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) unverändert bei geringem Verkehr, pr. Januar 31½ Thlr. bez., ¼ Gd., pr. Februar 31⅔ Thlr. bez. u. Gd., pr. Frühjahr 33—⅛ Thlr. bez., ¼ Br. u. Gd.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) fester und etwas besser bezahlt, loko (ohne Faß) 13⅔—14 5/12 Thlr., (mit Faß) pr. Januar 14½ Thlr. bez. u. Gd., pr. Februar 14 7/12—⅔ Thlr. bez., pr. März 15 1/12 Thlr. bez., pr. Juni-Juli 18 Thlr. Br., 17½ Gd.

Fonds.

			Br.	Gd.	bez.
Preußische	3½ proz.	Staats-Schuldscheine	84	—	—
"	4 "	Staats-Anleihe	—	—	—
"	4½ "	" "	100½	—	—
"	3½ "	Prämien-Anl. 1855	113½	—	—
Posener	4 "	Pfandbriefe	—	97¼	—
"	3½ "	"	—	84	—
Schlesische	3½ "	"	—	—	—
Westpreuß.	3½ "	"	82½	—	—
Polnische	4 "	"	—	86¼	—
Posener Rentenbriefe			—	88½	—
"	4 proz. Stadtobligationen II. Em.		—	87	—
"	5 " Prov.-Chausseeb.-Obligat.		99½	—	—
"	Provinzial-Bankaktien		—	84½	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien			98	—	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.			—	—	—
"	Prioritäts-Obligat. Lit. E.		—	—	—
Polnische Banknoten			—	88¾	—
Ausländische Banknoten			99¼	—	—

Wasserstand der Warthe:

Posen..... am 17. Jan. Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 4 Zoll.
" 18. " " 8 " 2 " 5 "

Posener Markt-Bericht vom 18. Januar.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	7	6	2	10	—
Mittel-Weizen	2	2	6	2	5	—
Ordinairer Weizen	1	22	6	1	27	6
Roggen, schwerer Sorte	1	10	—	1	11	3
Roggen, leichtere Sorte	1	8	6	1	9	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	29	6	1	1	—
Kocherbsen	1	25	—	2	—	—
Futtererbsen	1	15	—	1	17	6
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	—	—	14	—
Butter, ein Faß zu 9 Pfd.	2	15	—	2	20	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	5	—	—	5	15	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: am 16. Jan. } die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.	13	15	—	14	—	—
" 18. "	13	20	—	14	12	6

Die Markt-Kommission.

Produkten-Börse.

Breslau, 16. Januar. Die Witterung im ganzen Laufe der Woche war milde, bei bedecktem Himmel und heute sogar Regen.

Wir notiren: weißen Weizen 62—64—66—70 Sgr., gelben 62—64—66 Sgr.
Roggen 41½—42—43 Sgr.
Gerste 39—40—41 Sgr.
Hafer 29—30—32 Sgr.
Erbsen 48—52—55 Sgr.

Oelsaaten. Wir notiren: Winterraps 100—103—105 Sgr.

Kleesamen. Wir notiren: weiß 16½—17½—18⅔—19⅙ Rt., roth 15⅔—16—16⅔ Rt.

In Spiritus war das Geschäft sehr unbedeutend und Preise fast ganz ohne Aenderung.

Rüböl loko und Jan. 12¾ Rt., Febr.-März, März-April und April-Mai sämmtlich 12⅔ Rt. Br.

Der Zinkumsatz in dieser Woche war ein sehr umfangreicher, zu steigenden Preisen; für Lokowaare 7⅓ Rt. Gd.

Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 16. Januar: 7 1/12 Rt. Gd.

Preise der Cerealien.
Breslau, den 16. Januar 1857.

	feine,	mittel,	ord. Waare	
Weißer Weizen	65—71	61	55—57	Sgr.
Gelber do.	62—66	59	52—56	"
Roggen	43—44	42	40—41	"
Gerste	40—41	38	34—35	"
Hafer	32—33	31	28—29	"
Erbsen	60—66	56	50—54	"

(Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Breslau, 15. Januar. In den letzten acht Tagen war der Umsatz in Wolle noch größer als in den vorhergegangenen und es sind gegen 850 Ctr., theils hochfeine, theils mittelfeine schlesische und polnische, so wie etwas geringere russische Einschuren zu reduzirten Preisen aus dem Markte genommen worden.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Liverpool, 16. Januar. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert. Wochenumsatz 35,400 Ballen.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 16. Januar 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	81½ bz
Aachen-Mastricht	4	52 bz u G
Amsterd.-Rotterd.	4	65 bz u B
Berg.-Märkische	4	83 bz
Berlin-Anhalt	4	129¾ G
Berlin-Hamburg	4	108 B
Berl.-Potsd.-Magd.	4	138½-38 bz
Berlin-Stettin	4	118¾ G
Brsl.-Schw.-Freib.	4	113½ bz
do. neueste	4	106½ bz u G
Brieg-Neisse	4	73¼ bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Mindener	3½	143 B
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	53½-54½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	78 bz
do. do.	5	86 B
Elisabethbahn	5	100 G
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	141 bz
Magd.-Halberstadt	4	198¾ bz
Magdeb.-Wittenb.	4	37½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	51¾-½-¾ bz
Niederschl.-Märk.	4	91 G
Niederschl. Zweigb	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	53¼-52½-¾ bz
Oberschl. Litt. A.	3½	138 bz
do. Litt. B.	3½	127½ G
do. Litt. C.	4	138 bz
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	194-93½-94 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	71 bz
Prz.Wilh. (St.-V.)	4	— —
Rheinische, alte	4	100 bz
do. neue	4	92½ B
do. neueste	5	89½ B
do.Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	80 B
Ruhrort-Crefeld	3½	90½ G
Stargard-Posen	3½	96½ bz
Theissbahn	5	100 G
Thüringer (30 %)	4	124½ B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	85 bz
- 2. Em.	4	— —
- 3. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
Berg.-Märkische	5	102 bz
do. 2. Ser.	5	101½ bz
do. 3. S. (D.-Soest)	4	— — II. 92¾B
Berlin-Anhalt	4	90 bz
do.	4½	96 B
Berlin-Hamburg	4½	101 G
do. 2. Em.	4½	100½ G
Berl.-P.-M. A. B.	4	88½ B
do. Litt. C.	4½	97¾ B
do. Litt. D.	4½	96¾ B
Berlin Stettin	4½	98B II. 4 % 84B
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100¼ G
do. 2. Em.	5	103½ G
do.	4	— —
Cöln-Minden 3. E.	4	85 bz
do. 4. Em.	4	83½ G
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	81 bz
do. 3. Em.	4½	80 G
Düsseld.-Elberfeld	4	— —
do. 2. Em.	5	100½ G
Magdeb.-Wittenb.	4½	— —
Niederschl.-Märk.	4	91 bz
do. conv.	4	91 bz
do. conv. 3. Sr.	4	89½ G
do. 4. Sr.	5	102¼ G
Nordb. (Fr. Wilh.)	5	97¾ G
Oberschl. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	75¾ G
Oestr.-Französ.	3	272 bz
Pr.Wilhb. 1. Ser.	5	98 G
do. 2. Ser.	5	98 G
do. 3. Ser.	5	98 G
Rhein. Priorität	4	— —
do. v. Staat g.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. 2. Ser.	4	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	95 bz
Thüringer	4½	100 B
do. 3. Ser.	4½	100 B
do. 4. Ser.	—	96 B

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99¾ bz
Staats-Anl. v. 1850	4½	100½ bz
do. 1852	4½	100½ bz
do. 1853	4	93 G
Staats-Anl. v. 1854	4½	100½ bz
do. 1855	4½	100½ bz
do. 1856	4½	100½ bz
55r Präm.-St.-Anl.	3½	112¼ G
Staats-Schuldsch.	3½	82¾ B
Kur- u N. Schuldv.	3½	79⅜ B
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100 G
do.	3½	81 G
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	85¼ G
Pfandbriefe: Ostpreuss.	3½	83 G
Pfandbriefe: Pommersche	3½	84¾ G
Pfandbriefe: Posensche	4	97¾ G
Pfandbriefe: do.	3½	84 G
Pfandbriefe: Schlesische	3½	85½ G
Pfandbriefe: v. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe: Westpreuss.	3½	82¾ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	90¾ G
Rentenbriefe: Pommersche	4	89¾ G
Rentenbriefe: Posensche	4	89½ B
Rentenbriefe: Preussische	4	89¼ G
Rentenbriefe: Rhein. u. westph	4	93 G
Rentenbriefe: Sächsische	4	90¼ G
Rentenbriefe: Schlesische	4	91 G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	79 B
do. National-Anl.	5	81⅛-⅜ bz
do. 250fl. Präm.-O.	4	103¼ bz
do. Banknoten	—	— —
Russisch. 5. Stieglitz-Anl.	5	102 G
Russisch. 6. do.	5	105¼ G
Russisch. Engl. Anleihe	5	107 B
Russisch. Poln. Schatz-O.	4	82 G
Polnische Cert. A. 300 Fl.	5	94¼ B
Polnische do. B. 200 Fl.	—	20¾ G
Polnische Pfdbr. in Silb. R.	4	87¼ bz u G
Polnische Part.-Ob. 500fl.	4	86½ B
Polnische Poln. Bankbill.	—	89¼ bz
Hamb. Pr. 100 BM.	—	72 G
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	40 B
neue Baden. 35fl. do.	—	28¾ B

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	— —
do. Handelsgesell.	4	86¾ et-88 bz
Braunschw. Bank A.	4	110 B
Bremer Bankaktien	4	102 etw bz
Coburg. Credit-do.	4	71 bz u G
Darmstädter abgst.	4	98½-97½-8½bz
do. Ber.-Sch.	—	112½ G
do. Zettel- do.	4	91bz [-46-½bz
Dessau. Credit-do.	4	QB64¾bz, v. 46½
Disk.-Comm.-Ant.	4	104½ 5 bz
do. Cons.-Sch.	-	107¼-⅜ bz
Genfer Creditb.-A.	4	58 bz
Geraer Bank-A.	4	87 etw bz
Gothaer Priv.- do.	4	87¼ B
Hannoversche do.	—	101½ B
Leipzig. Credit-do.	4	77½-¼-½ bz uG
Luxemburger do.	4	86½ bz u G
Meining. Cred.-do.	4	86 bz u B
Moldauer Land.-do.	4	10 % 92¾ bz
Norddeutsche do.	4	78 bz u B
Oestr. Credit- do.	5	115-14-15 bz
Pomm. Ritter.- do.	4	120 G
do. neue do.	—	— —
Posener do.	4	85½ B
Pr. Bankanth.-Sch.	4	141¾ bz
Pr. Handelsgesell.	4	83 G
Rostocker Bank-A.	4	— —
Schles. Bankverein	4	84¾ etw bz
Thüringer Bank-A.	4	77 G
Vereinsbank, Hamb	4	95 B
Waaren-Cred.-Ant.	5	97⅜ G
Weimar. Bank-A.	5	103½ bz u B

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅓ bz
Louisd'or	—	109¼ bz
Gold al m. in Imp.	—	213 bz
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknoten	—	99 G
Fremde kleine	—	— —

Wechsel-Course vom 16. Januar.

Amsterd. 250fl. kurz	—	143⅛ bz
do. do. 2 M.	—	142⅛ bz
Hamb. 300 M. kurz	—	151¾ bz
do. do. 2 M.	—	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	-	6. 19⅛ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79½ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	95⅞ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	101⅞ bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ G
do. do. 2 M.	—	99 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 20 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	97½ bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	102 bz
Minerva	—	81¾ bz u B
Magdeb. Feuervers.	—	300 B
Concordia, Leb.-V.	—	— —

Die Börse eröffnete mit einer vollständigen Geschäftslosigkeit, am Ende jedoch wurde der Verkehr reger und die Course erhöhten sich. Von Bank- und Crediteffekten sind nur geringe Umsätze zu berichten. In Eisenbahnaktien schwankendes Geschäft. Preuss. Fonds waren fest.

Breslau, 16. Januar. Unentschlossene Haltung bei schwachem Geschäft. Course unverändert

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 105 bez. u. Br. Darmstädter Bank-Aktien abgest. 98½ Gd. Oestreichische Credit-Bank-Aktien 115 bez. Schlesischer Bankverein 83¾ - 85 bez. Ausländische Kassenscheine 99 bez. Oestreich. Banknoten 96 5/12 u. ½ bez. Polnisches Papiergeld 89 1/12 u 89 bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 114½ Br. dito Prioritäts-Obligationen 86½ Br. Neisse-Brieger 72⅔ Br. Oberschlesische Litt. A. und C. 137½ Br. dito Litt. B. 126½ Gd. dito Prioritäts-Obligationen 87⅔ Br. dito Priorität 76½ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 52⅔ Br. dito Prioritäts-Obligationen —. dito Priorität —. Breslau-Schweidnitzer 3. Em. 106¾ Br. Oberschles. 3. Em. —. Oppeln-Tarnowitz 71½ Br.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Amsterdam, Sonnabend, 16. Januar, Nachmittags 4 Uhr. Bessere Stimmung.

Schluss-Course. 5proc. Oestr. Nat.-Anl. 75⅝. 5proc. Metalliques Litt. B. 86½. 5proc. Metalliques 73⅛. 2½procent. Metalliques 38. 1proc. Spanier 25⅝. 3proc. Spanier 37 17/16. 5proc. Russen Stieglitz de 1855 98 1/16. Mexikaner —. Holländische Integrale 63¾.

London, Sonnabend, 16. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61½. Der Cours der 3procent. Rente aus Paris von Mittags 1 Uhr war 69, 70, der der Oestreich. Staatsbahn 730, der des Credit mobilier 910 gemeldet.

Consols 94⅞. 1prozentige Spanier 25⅜. Mexikaner 20⅝. Sardinier 88½. 5proc. Russen 109. 4½proc. Russen 98½.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.